

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Bestellung und Post durch unsere Ausdrücke in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Meissen; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unter Originalnennung ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Briefungen übernimmt der Verlag keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für vier Wochen und mehrere Umgebungen 10 Pf., Feinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reflektiert 50 Pf., Bei komplizierten Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Anzeigen nach Lieferant. Für Nachdruckungen und Einnahmehaltung besondere Berechnung, nach Ansatze mit Verlagsnachschlag. Erfüllungsort Merseburg. **Post-Anzahlungen** für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, Feinste Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. **Post**

Die bevorstehenden sozialen Wahlen.

Vom Arbeitersekretär W. Erkens, Berlin.

Als in der Mitte der achtziger Jahre aus den scharfen Kämpfen über die Frage: Selbsthilfe oder Staatshilfe, die letztere als Sieger hervorging, suchte der Gesetzgeber doch, besonders auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, die Interessenten zur Mitarbeit heranzuziehen. Die Art und Weise, wie diese Mitarbeiter ausgeübt wurden, war aber recht umständlich und ist es bisher geblieben. Nur die Krankenkassenvertreter wurden auf dem Wege allgemeiner Wahlen gewählt. Und aus ihnen gingen dann nach einem komplizierten indirekten Wahlsystem die andern Vertreter hervor.

In der Arbeiterversicherung ist eine Beteiligung von Interessenten an der Verwaltung an folgenden Stellen vorgesehen: 1. In den Generalversammlungen der Krankenkassen. 2. In den Vorständen der Krankenkassen. 3. In den unteren Verwaltungsbehörden und Rentenstellen. 4. In den Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten. 5. In den Vorständen der Landesversicherungsanstalten. 6. Bei der Festsetzung von Unfallverhütungsvorschriften in der Unfallversicherung. 7. In den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. 8. Am Reichsversicherungsamt.

Bei 1—5 wählt die vorübergehende Körperschaft die nachfolgende. Außerdem wählt 4 noch die Vertreter zu 6, und 7 wählt die Vertreter zu 8 am Reichsversicherungsamt. Von 3 ab spielen sich die Wahlen im engeren Kreise ab, und es sind nur wenig tausend Menschen im Kreise, die etwas davon erfahren. Das nimmt den Vertretern nicht nur die Popularität, sondern auch die Fühlung mit den Vertretern. Gleicher Zeit werden Schiebungen erleichtert. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Zustände am besten ausgenutzt wurden von den Sozialdemokraten, die in der Unterstufe, den Krankenkassen, am ausgebreitetsten organisiert sind. Weil sie in den Krankenkassen auf dem Posten waren, beherrschten sie alle Instanzen, bis zum Reichsversicherungsamt.

Man findet in den nächsten Wochen in den meisten Teilen des Reiches Wahlen zu den oben gesperrt gedruckten Organen 3, 4, 5 und 7 statt. Nach fünfjähriger Pause tritt nun erstmalig ein wirklicher Kampf um diese Stellen. Bei allen früheren Wahlen fielen die Siege den Sozialdemokraten meist kampflos zu. Jetzt hat der Verband der deutschen Gewerksvereine in seit Monaten im ganzen Lande eine Gegenbewegung organisiert. Die hauptsächlichste Wahlschlacht — soweit man von einer solchen bei diesem Wahlsystem reden kann — wird geschlagen bei den Wahlen zu den unteren Verwaltungsbehörden. Diese finden in Preußen und den meisten andern Bundesstaaten vom 1. Oktober bis zum 15. November statt. Die Vorstände der Krankenkassen in jeder Stadt von über 10 000 Einwohnern und im übrigen in den Kreisen stimmen schriftlich ab. Der Bürgermeister oder der Landrat stellen das Ergebnis zusammen. In jedem Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde müssen mindestens vier Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter gewählt werden. Die Gewerksvereine haben die Führung der nationalen Arbeiter auf diesem Gebiet an sich genommen und stellen durchgängig Gegenkandidaten den Sozialdemokraten gegenüber. In einigen Landesstellen haben die christlichen Gewerkschaften sich von dieser gemeinsamen Aktion lieber ausgeschlossen.

Man kann fragen, ob gegenüber der sozialdemokratischen Übermacht Erfolge für die nationale Arbeiterbewegung möglich sind. Es darf die Stärke der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung nicht überschätzt werden. Sie beherrscht eigentlich nur die großen Krankenkassen in den großen Städten. Aber sie waren bei den früheren sozialen Wahlen die einzig rührigen. Die nichtsozialdemokratischen Klassen beteiligten sich überhaupt nicht an den Wahlen aus mangelndem Interesse. Es war

die Unentschlossenheit und geringe Arbeitsfreude ihrer Gegner, die den Sozialdemokraten viele Siege in den Schöpfungswagen.

Das wird hoffentlich nun allmählich anders. Die Gewerksvereine müssen darauf rechnen können, daß sie bei ihrem Vorgehen die Unterstützung aller nichtsozialdemokratischen Krankenkassenvorstände finden. Das gilt besonders für die mittleren und die kleinen Städte, für die Arbeitervertreter in Betriebskrankenkassen und für die Stimmführer der Stadt- und Kreisverwaltungen. Diese letzteren haben meist eine erhebliche Stimmzahl in die Waagschale zu werfen.

Dem Vorgehen der deutschen Gewerksvereine haben sich eine Reihe anderer Organisationen angeschlossen, z. B. vielfach die evangelischen Arbeitervereine in Sachsen, in Ostdeutschland usw., sowie die liberalen Arbeitervereine in Bayern. Der Verband der deutschen Gewerksvereine ist gerne bereit, an Interessenten der nationalen Arbeiterbewegung Auskünfte über diese nationalen Wahlen zu erteilen und ihnen die Verbindung mit seinen Wahlleitern in den einzelnen Landesstellen zu vermitteln. Uns scheint eine energische Wahlbeteiligung der nationalen Arbeiterbewegung ein wichtiges Mittel zu sein, den überragenden Einfluß der Sozialdemokraten auf das Arbeiterversicherungsweesen zurückzuführen. Diese Kampfstärke ist auf die Dauer wirksamer als alle Zwangsmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie von oben her, die aus allgemein politischen und sozialen Gründen natürlich überhaupt grundsätzlich zu verwerfen sind.

Eine halbe Milliarde neuer Reichsanleihe

wird angekündigt, und zwar soll diese Summe vermittels eines Nachtragsgesetzes für 1909 gefordert werden, der gleichzeitig mit dem Etat für 1910 dem Reichstage zugehen wird. Die „Verf. Pol. Nachr.“ schreiben zur näheren Begründung:

Es handelt sich bei der Übernahme auf Anleihe einmal um die gefundenen Matrifularumlagen der Jahre 1906 bis 1908, die ja die Einzelstaaten nicht zu bezahlen brauchen und um die Fehlbeträge der Reichskasse in den Jahren 1907 und 1908 selbst. Sodann ist im neuesten Finanzgesetz bestimmt, daß für 1909 von den Einzelstaaten an ungedeckten Matrifularumlagen höchstens 48,5 Millionen Mark gezahlt zu werden brauchen. Es muß demgemäß dafür gesorgt werden, daß für die diesen Betrag im Etat für 1909 übersteigenden ungedeckten Umlagen Ersatz geschaffen und damit der diesjährige Etat wieder zur Balance gebracht wird. Befamntlich bezieht sich die Summe der ungedeckten Matrifularumlagen im Etat für 1909 auf weit mehr als 200 Millionen Mark. Drittens werden die großen Summen, die auf 1908 und 1909 an Verbesserungsaufstellungen gezahlt sind bzw. noch gezahlt werden sollen, auf den Nachtragsetat gebracht werden müssen. Hier handelt es sich um einen Betrag von etwa 150 Millionen Mark. Er wäre noch größer, wenn nicht die in beiden Jahren gezahlten Beihilfen, die schon früher bewilligt waren, zum Abzug gebracht werden könnten. Schließlich werden die in Folge der schlechten Einnahmen aus der Hofverwaltung und der Kaufsteuer entstandenen Ausfälle in den Ausgleichsbeträgen gedeckt werden müssen. Diesen unglücklichen Faktoren des Nachtragsbetats stehen nur ein paar günstige gegenüber. Einmal die Einnahmen aus den neuen Zöllen und Steuern ab August bzw. Oktober bis zum Schluß des laufenden Finanzjahres und sodann die rund 70 Millionen Mark betragenden Summen aus Börsen- und Vofsteuer, die bei der Aufstellung des Etats für 1909 noch als Überweisungen für die Einzelstaaten angesehen wurden, im neuen Finanzgesetz aber der Reichskasse zugewiesen sind. Alle diese Momente werden dazu führen, daß der Anleihebetrag, der durch den in Rede stehenden Nachtragsetat gefordert werden wird, etwa die Summe von 500 Millionen Mark ausmachen wird.

Überraschungen bietet diese Mitteilung nicht, da sie Neues nicht enthält. Wir hatten schon früher darauf hingewiesen, daß allein die Deckung der gestumten Matrifularbeiträge und Fehlbeträge aus den letzten Jahren eine Reichsanleihe von 300 Millionen nötig mache. Hierzu kommen dann in der Hauptsache noch die ungedeckten Matrifularbeiträge für das Jahr 1909, soweit sie den Betrag von 48,5 Millionen übersteigen, und die Aufstellungen für die Beamtensoldatungen für 1908 und 1909.

Ein Erpfefferprozeß

hat sich in den letzten Tagen vor den Schranken des Berliner Strafgerichts abgepielt, der am Montag zu einer Verurteilung der Hauptangeklagten Schriftsteller Dahsel und Frau Schwartzardt geführt hat. Dahsel wurde wegen vollendeter und versuchter Erpfefferung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, die Schwartzardt wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

In den Verhandlungen sind Nachbilder unserer Millionenstadt futur entrollt worden, die es nach der „Mag. Ztg.“ wohl betragen, daß man sie mit ein paar kurzen Worten streift. Der angeklagte Herr Dahsel kommt dabei nur wenig oder doch nur verhältnismäßig wenig in Betracht. Einer seiner Entlastungszeugen hat ihn einen angesehenen und ernsthaften Journalisten genannt: darüber werden die Ansichten geteilt sein. Er selber scheint sich wenigstens nicht ganz so hoch einzuschätzen. Ein über das andere Mal hat er vor Gericht wehmütig oder zerknirscht, wie man will, erklärt: er räume ein, unfair gehandelt zu haben und man wird ihm schon die Höflichkeit erweisen müssen, ihm in der Beziehung nicht zu widersprechen. Aber was kommt's im Grunde auf Herrn Dahsel an! Schiffsbrüche gibt's in jeder Schicht; in den sogenannten „freien Berufen“ um so eher, als hier der Strafe gesellschaftliche Zusammenhang, das scharf ausgeprägte Standesbewußtsein fehlen, das auch Schwache Charaktere und zum Straucheln geneigte stützt. Man gerät ja nicht gleich in Entsetzen, wenn ein Bankier Depots unterschlug oder ein ungetreuer Anwalt mit ihm anvertrauten Mandatgeldehen entfloß. Auch den persönlichen Fall des Herrn Dahsel, der nach seines Lebens traufier Püßerfahrt und nach mancherlei Fehlschlägen auf die Idee verfiel, nun auf seine Weise la fortune zu forrieren, brauchte man an sich nicht tragischer zu nehmen. Ein Mann über Bord; was weiter? Wenn nicht das Mißer wäre, in dem Dahsel's Verschuldungen überhaupt erst erwachsen konnten.

Der Herr Reichstagsabgeordnete Bruhn hat dieser Tage mit Behagen die Feststellung des Gerichtsvorpräsidenten geschlürft, daß aus den Akten sich nichts über seine Beteiligung an den Straftaten Dahsel's ergebe. Er hat das als eine Art Ehrenerklärung aufgefaßt und ist mit einem stolzen „Ich danke“ abgetreten. Und doch wird Herr Bruhn, er mag sich drehen wie er will und im Zusammenhang mit diesem Prozeß noch so viel Beehrungsbelegungen anstrengen, seine moralische Mitschuld an den Verschuldungen seines langjährigen Mitarbeiters nicht aus der Welt schaffen können. „Denn nur sein Lager erklärt sein Verbrechen“ heißt es vom Wallenstein. Und nur aus dem Boden der von Herrn Wilhelm Bruhn mit so schönem pekuniären Erfolge geleiteten „Wahrheit“ wurde die Existenz, die Herr Dahsel und seine Recherchurin Schwartzardt in den letzten Jahren geführt haben, möglich. Herr Dahsel hätte für seine spezielle Art unfaier Handlungsweise kein so großes Betätigungsfeld gehabt, wenn er nicht immer wieder mit den angenehmen Verkehrrsitten der „Wahrheit“ hätte winken können. Das zog „Vor der dritten Seite“ in Herrn Bruhn's angeblicher „Wahrheit“ hatten die Leute einen heillosen Schreck. Sie wußten, wie schonungslos da die intimsten Vorgänge aus der Privatphäre des Einzelnen auf die Gasse geretzt worden waren, wie oft das Unglück des Nächsten da

zur Befriedigung gründer Lüftlichkeit hatte herhalten müssen und da Nerven gegenüber dem öffentlichen Standal nicht Nervenmenschen Sache sind, ließen sie sich in Unterthanen ein, die sonst den sanften Menschenfreund und seine Helferin von vornherein hinauskomplimentiert hätten.

Uns will scheinen: das ist doch der springende Punkt. Zudem der einzige, um den es sich bei diesem Prozeß ernsthaft zu diskutieren lohnt. Herr Bruhn hat vor Gericht mehrfach mit Empfinden betont: seine „Wahrheit“ sei ein „streng nationales“ Blatt. Wezu der schöne und folge Begriffe der Nationalen alles herhalten muß! Herr Bruhn, der nach seinem eigenen Bekenntnis „nicht aus Dummsdorf“ ist, wird sich am Ende vielleicht selbst sagen können, daß die Gimpel, die in der Friedrich- und Leipzigerstraße dem heiligen Schrei der Ausrufer folgen und ihm ihre Mädel opfern, das nicht gerade in der Absicht tun, sich von ihm und seiner „Wahrheit“ über nationale Politik belehren zu lassen. Nein, Herrn Bruhns „Wahrheit“ mag ein gutes Geschäft sein; aber reichlich ist es nicht. Und mit Patriotismus, der, wenn er echt sein soll, doch das Glück der Volksgenossen im Auge haben muß, hat es so wenig zu tun, daß nach der Aussage des in diesen Stücken doch wenig sachkundigen Kriminalkommissars die Zahl der Erpressungsfälle seit dem Bestehen dieser sympathischen Wochenchrift für nationale Politik ständig aufwärts gegangen ist.

Man wird erwägen müssen, ob solcher zunehmenden Verderbnis und Verminderung unseres Volkslebens nicht gesteuert werden kann. Ein Mittel wüßten wir, sogar ein untrügliches: drei Blätter nicht zu lassen.

Die „L.“ schreibt zu dem Berliner Erpresserprozeß: Der Antiklerikalismus in Deutschland hat ein einiges Leben, wenn er die letzten Tage und Wochen überdauert, an denen er am Schanplatz stand. Dasselbe und Äber, Altmörder, Bruhn und Adle — diese Namen schritten durcheinander, und niemals war es etwas ehrenvolles, was von diesen Weuten gesprochen wurde. Insbesondere der jetzt benutzte Erpresserprozeß, bei dem die Dohler, Wilmundt und Bruhn als die — man darf dies wohl von allen dreien sagen — auch passiv beteiligten waren, hat in die Abgründe der tiefsten Unmoral einen grauenerregenden Einblick gewährt. Was sind das für Persönlichkeiten, die uns als Haupttoren in diesem Schmutzprozeß entgegenraten! Dieser Dohler, der gewandte, aber gewissenlose, überall seine Hände im Spiel habende, den politischen Abergang mündete bunte Ehenmann, dann der Bruhn, der dieser unbedeutenden Mensch, der sich ein Reichstagsmandat zu erkünnen wußte, sich aber, im Besitz dieses höchsten Ehrenpostens, den die deutsche Nation zu vergeben hat, nicht scheute, ein Blatt herauszugeben, dessen erpresserischer und die Bevölkerung bedrohender Charakter der Gerichtshof festerlich feststellte, daß dieser eifertige Mann, der anfangs seinen verwerflichen Vorgang bis unerbittliche Dringlichkeit hatte, einen Bedenker wegen Klagen auf seine Erpressergelting zu verlaten und die Rechtsanwände des Dohler zu beschimpfen; und dann dieser Altmörder, der ehemalige „Retor aller Deutschen“, der Mann, der einst die „berühmte“ Bejünglichkeit Deutschlands war und von dem man nunmehr nicht nur weiß, daß er ein lächerlicher politischer Gauner, sondern auch ein gefährlicher Revolutionsjournalist war und den sein eigen Fleisch und Blut, seine Tochter, als den schlechtesten Menschen bezeichnet, der für je auf der Welt begegnet sei! Was für eine traurige Galerie von Völkern!

Seld- und Friedensuniformen.

Die allgemein gehegte Erwartung, daß unsere Truppen auch für die Friedenszeit bald durchweg mit den neuen Felduniformen ausgestattet werden würden, scheint sich — sicheren Nachrichten an die „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — nicht zu erfüllen. Einzelne Truppenteile wenigstens haben Anweisung erhalten, nach Fertigstellung der Kriegsbekleidung wieder mit der Uniformung der alten blauen, uff., Uniformen fortzufahren.

Wir dürften uns demnach vorläufig dem englischen Muster anpassen, das eine Feldmäßige Kriegs- und eine parademäßige Friedensuniform vorschreibt. Nur ist diese Maßregel bei uns nicht recht verständlich, da wir ein Volkserbe und keine Schildnerie besitzen, deren Angehörige man durch farbenprächtige Uniformen unter die Fahnen locken muß. Sie bringt im Gegenteil große Nachteile mit sich. Für Friedensübungen könnte man die — einzige — Kriegsgarnitur gar nicht benutzen, wenn anders man sie nicht für Kriegszwecke sehr bald ungeeignet machen will. Die so äußerst wichtige Gewöhnung der Augen an einen durch seine Feldmäßige Uniform wenig sichtbar gemachten Gegner, dessen Erkennen uns in Ernstfälle viel Nütze machen wird, kann also bei Weibekaltung der Friedensuniformen nicht geübt werden. Zu wünschen ist es daher, schreibt die „Fr. Ztg.“, daß die obige Maßregel, für die allein Traditionen und Gewohnheiten — und nicht etwa Sparmaßsterverwägungen — wegen noch nicht aufgebrauchter Tuchbestände aller Art — bestimmt sein können, schließlich doch nicht in vollem Umfang in Kraft treten möge. Die vor zwei Monaten ergangene Bestimmung, daß bei allen Feldübungen beide Parteien den Helmzierzug tragen (die „rote“ mit dem breiten roten Unterscheidungsband) beweist sichtlich das bei der Herstellung und Verwaltung vorhergehende Vorkommen nach Feldmäßiger Ausküstung. Die Weibekaltung einer

Friedensuniform neben der Feldbekleidung würde zu diesen Vorkommungen um so weniger passen, als der Reichstag gerade für die neuen Felduniformen besondere Millionenferte bewilligt hat.

Politische Uebersicht.

Ueber den deutsch-russischen Zwischenfall meldet neuerdings eine Depesche des „Börsigen Bureaus“ aus Scharbin: Nach Ermittlungen des aus Moskau hier eingetroffenen deutschen Konsuls haben sich die Vorgänge bei der Zwangsverpflichtung gegen die Brauereigefellschaft Garbin folgendermaßen abgepielt: Gegen die Brauerei war ein russisches rechtskräftiges Urteil ergangen. Die deutschen Mitinhaber der Brauerei erbaten gegen die Vollstreckung dieses Urteils den Schutz des deutschen Konsuls. Der russische Botschafter in Scharbin legte darauf den Fall dem russischen Konsul vor. Dieser erklärte, daß die Brauerei nicht den Charakter einer russischen Gesellschaft habe, sondern, daß zwischen den deutschen und russischen Besitzern der Brauerei nur ein Verhältnis des Mittelgenußes bestehe. Er gestattete den beteiligten Deutschen auf ihr Ersuchen, die deutsche Forderung auszusprechen, verbot ihnen aber, den Maßnahmen der russischen Behörde ein aktives Widerstand entgegenzusetzen. Als darauf mit vollzähliger Hilfe die Zwangsverpflichtung vollzogen wurde, sollen zwei Deutsche Widerstand geleistet haben. Die Feststellungen des zur Ausführung der Angelegenheit entsandten Konsuls haben nun ergeben, daß der Gesellschaft tatsächlich ein Anspruch auf deutschen Schutz beansprucht und erhalten. Unter diesen Umständen liegt der Konsul den Protest zurückziehen und ordnet selbst die Herunternahme der deutschen Flagge an. Wegen des behaupteten Widerstandes zweier Deutscher ist bei dem deutschen Konsul, dessen Gerichtsbarkeit über die beteiligten Reichsangehörigen auch von russischer Seite als unzulässig anerkannt wird, Strafmandat gestellt worden. Somit ist der Zwischenfall, der es sich dabei nicht um große Ausschreitungen, sondern um ziemlich harmlose Vorgänge zu handeln. Der ganze Vorkall wird hier ruhig behandelt.

Osterreich-Ungarns. Die Vertagung des böhmischen Landtags ist am Sonnabend erfolgt. Aus dem östlichen Begleiterscheiben von dieser Maßnahme ergibt sich, daß die Regierung keine Hoffnung auf Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen hegt. Allerdings soll „im Laufe dieses Jahres“ noch einmal ein Versuch gemacht werden, die Streitenden zu versöhnen. Im Krainer Landtag zu Laibach kam es am Sonnabend zu großen Kämpfen zwischen den liberalen und Merkitalen Slowenen. Da die Merkitalen zwei Vertreter des Beihilfungsanschlusses, der zwei liberale Abgeordnete betritt, nicht zulassen wollten, so begannen die Abgeordneten zu kämpfen und mit dem Auftreten von Knütteln, Stöcken und zwei liberalen Slowenen Stinkbomben in den Saal, so daß sich ein derartiger Gestank verbreitete, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Der Landeshauptmann verließ die beiden vor den Disziplinarausschuß, und dieser entschied, daß bei drei Sitzungen ausgeschlossen werden sollten. Die weiteren fünf jedoch, den Saal zu verlassen, und der Landeshauptmann beauftragt die Exekution, sie gewaltsam zu entfernen. Sie wollten sich jedoch auch dann noch nicht fügen, und es kam zu neuem Kampf, so daß die Sitzung nochmals unterbrochen werden mußte. Dann rebeten die florentinischen Parteigenossen den beiden Ausgeschlossenen zu, sich zu entfernen, was sie schließlich taten. Erst dann setzte die Sitzung wieder.

Italien. Die Reise des Zaren nach Italien soll wie die Wiener „N. Ztg.“ in diplomatischen Kreisen erfahren haben, nicht schon am 13. Oktober stattfinden. Die Reise führt über Deutschland und die Schweiz in das Tyrolische Meer, wo die Begegnung des Zaren mit dem König Viktor Emanuel zur See stattfinden wird. Der Zar reist ohne Jarin über Bosna, Alexandrow, München und Göttingen nach Italien. In seiner Begleitung befindet sich Minister Zowoloff. Auf der Reise führt der Zar die Besuche in den Hauptorten in Aussicht genommen. Die Hauptstädte werden militärisch bewacht. Der Zar hätte es freilich viel bequemer haben können, in den durch Osterreich gestiftet, aber seit der Balkankriegs des vorigen Winters reiste Nikolaus dem Osterreichischen Nachbar, „schneidet“ ihn darum bei seiner Italienfahrt.

Frankreich. Ministerpräsident Briand hat am Sonnabend sich den spanischen Vorkämpfer empfangen. Der Kriegsminister hat mit dem Ministerpräsidenten eine Unterredung über die Angelegenheit des Generals d'Amade gehabt. Vorher war General d'Amade vom Kriegsminister empfangen worden, um seine Erklärungen dort mündlich vorzulegen zu können. Nach dieser Unterredung begab sich General d'Amade zum Ministerium des Innern, wo er mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister eine Unterredung hatte. Auf Grund dieser Unterredung entschloß sich der Kriegsminister, den General d'Amade, wie schon gestern gemeldet, zur Disposition zu stellen. Im Laufe der Unterredung erkannte d'Amade die Unzulässigkeit des vom „Matin“ veröffentlichten Artikels an, in dem er, wie er sagte, durch patriotische Besorgnisse veranlaßt worden sei. Er mißte jedoch eingestehen, daß er aus der einem militärischen Befehlshaber zukommenden Reserve heraustraten sei. Briand erkannte in seiner Antwort die militärischen Eigenschaften des Generals d'Amade an und sagte zu ihm, er habe ihm gegenüber eine persönliche Pflicht zu erfüllen, er sei aber überzeugt, daß General d'Amade ein Soldat, der der militärischen Disziplin unterworfen sei, die natürlichen Folgen seiner Handlungsweise auf sich nehmen werde. — Am Sonntag hat sich General d'Amade interveiwere lassen. Er erklärte einem Redakteur des „Matin“: Es ist wahr, ich habe mich gegen die Disziplin verhalten, aber ich habe eine Entschuldigung. Ich dachte mir an das Interesse meines Landes. Ich glaube ja selbst, ein Soldat der internationalen Friedens zu nützen. Ich dachte, daß ich da eine Pflicht zu erfüllen hätte, und diese Pflicht erschien mir härter als die Pflicht des Schweigens. Ich werde meinen Fehler ohne Murren büßen. Ich werde stillschweigen und in ruhiger Stimmung die Stunde erwarten, wo ich Frankreich wieder

dienen kann. — Die meisten Blätter billigen rückhaltslos die Entschädigung der Regierung, welche im Interesse der Stille im unabweislich gewesen sei, gehen aber gleichzeitig der Ernennung Ausdruck, daß General d'Amade bald wieder in den aktiven Dienst zurückgerufen werde. — Wie die „Ag. Havas“ meldet, sind die Operationen der Polizeitruppen im Adrargebiete (Französisch-Westafrika) beendet. Die Abteilung des Obersten Gouraud ist am 20. September nach Sibirien marschiert. Der Bericht des Kommandanten des Adrargebietes über die Vorbereitung der Militärtruppen lehnt den persönlichen Bescheid, sowie jede Verstärkung des Stützpunktes ab und genehmigt lediglich das System, nach dem jede Familie einen Soldaten zu stellen hat. Alle übrigen Bestimmungen des Regierungsentwurfs verurteilt der Bericht. Eine Krise erscheint unermeldlich. — Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf zur Kolonialisierung des Kongogebietes im Kongogebiet durch stämmige Bauern vor.

England. Die liberale englische Regierung ist nicht geneigt, sich dem Oberhaus etwas an ihren Steuerentwürfen abzugeben zu lassen. Das hat sie von neuem durch den Mund des Schatzkammers Lord George erklärt lassen, der am Sonnabend in einer Rede in der Kammer sagte, das Budget sei nicht mehr ein Angriff auf die Substanz, noch auf das Eigentum, es müsse hervorgehoben werden, daß der Handel sich günstig entwickelt habe. Die Grundsteuern würden wohl wachsen, und dies erklärte die Gegnerschaft der Grundbesitzer gegen die neuen Steuern, gegen die Reichsverteidigung und das Alterspensionsgesetz. Der Minister erklärte weiter, die Regierung wolle alle in dem Budget vorgeschlagenen Steueränderungen ablehnen. Doch dem Unterhause allein die Kontrolle der Finanzen obliege, sei ein Grund die Verfassung. Die Lords könnten sich für die Resolution entscheiden, aber wenn diese einmal begnne, werde das Volk sie leiten. Während der Rede des Ministers lärmten einige Jüdiser. Auf mehrere Anhänginnen des Frauenstimmrechts wurden aus der Versammlung verwiesen.

Türkei. Ein erster Erfolg der türkischen Sondergesandtschaft zum Jaren ist bereits zu konstatieren. Wie „Sabah“ meldet, hat Russland prinzipiell die Abänderung seines Vorrechtes für Bahnhöfen im Becken des Schwarzen Meeres beigestimmt. Die Verhandlungen sollen in Konstantinopel zwischen dem türkischen Minister des Äußeren und dem russischen Vorkämpfer geführt werden.

Rumänien. Die feierliche Eröffnung des Hafens von Constanza hat am Sonntag in Gegenwart des Königs und der künftigen Familie stattgefunden. Bei dem folgenden Festmahle würdigte der König die Bedeutung des Hafens, der als wesentlicher Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes angesehen und ein Gegenstand nationaler Stolz sei. Schließlich sprach der König die Übergangung aus, daß sich Constanza in nicht zu ferne Zeit zu einem der wichtigsten Häfen des Schwarzen Meeres entwickeln werde. Der König erwähnte in seiner Rede auch den Gesetzentwurf, durch den der Dobrudscha das Recht zur Deputiertenwahl eingeräumt wird, und sagte, hierdurch sei die Dobrudscha mit dem rumänischen Vaterlande ununterbrochen verbunden.

Perth. Der Kriegsminister hat in der Zintemittung in aus „Grundbesitzerskreisen“ zurückgetreten.

China. Eine chinesische Kommission zum Studium ausländischer Flottenentwürlungen, der Prinz Tsching-fung, ein Bruder des Regenten, und Admiral Tsching-fung angehören, ist nach Europa abgereist. Eine große Panikmütigkeit geht auch nach Nordamerika, um die Werften und Waffenfabriken der Vereinigten Staaten zu besichtigen und diesen event. Aufträge zu erteilen.

Deutschland.

Berlin, 12. Okt. Die Kaiserin ist in Hubertusstock eingetroffen. — Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich sowie der Großherzog und der Erbprinz von Oldenburg sind am Sonntag zum Stapellast des Schulschiffes „Prinzessin Eitel-Friedrich“ in Hamburg eingetroffen und haben im Hotel Atlantic Wohnung genommen. — Prinz Heinrich von Preußen hat sich nicht, wie gemeldet wurde, von Wien nach Petersburg begeben, sondern ist in Innsbruck angekommen und von dort aus zur Gamsjagd gefahren.

— Reichstangler v. Bethmann-Hollweg ist aus Hubertusstock wieder in Berlin eingetroffen.

— Das preussische Staatsministerium hielt am Montag eine Sitzung ab.

— Der konservative Parteitag wird nach der „Schl. Ztg.“ voraussichtlich Ende November oder Anfang Dezember d. J. zusammenreten.

— Zur Rebellion im konservativen Lager wird aus Königsberg i. Pr. gemeldet: Eine große Wählerversammlung in Johannisburg forderte den Reichstagspräsidenten Grafen Stolberg, Abgeordneten für Lud Johannisburg, wegen seiner Abstimmung bei der Erbschaftsteuer auf, sein Mandat niederzulegen.

— (Kaiserliche Marine.) Das Linienfregat „Westfalen“, das von der Vorkriegszeit her in Bremen gebaut ist, hat am Sonntag seine Vorkampferfahrt in die Nordsee vor vollen Zufriedenheit erledigt und wird am 14. Oktober die Fahrt nach Wilhelmshaven antreten.

Reklameteil.

Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.



Kindermehl.
Krankenkost.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.

Für die uns zur silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank.

Generalkommissions-Votenmeister
Mai u. Frau
Sophie geb. Giesler.

Salon-Einrichtungen,

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer mit 2- und 3 teilliger Anfertigung mod. **Büchereinrichtungen,** Vertikows, Beuntschranke, Sieg- und Anzeigefische, Kleider- und Wäsche-schränke, Robi- und Koberstühle, Pfeiler- und Branneur, Spiegel, Stoff- und Bildschonens, Sofa-umbau, Büfischgarnituren, Schreib-tische, Bücher-schränke, Vasets, Akce-denz, verkaufte sehr preiswert durch große Gelegenheits-einkäufe

Friedrich Peileke,

Halle a. S.,
Tel. 2460. Seifstraße 25.
Sonntags auch geöffnet.

Mein Geschäftslokal befindet sich
Oelgrube 2.

Frau Jda Rössner, Stellen-Vermittlerin.

Schering f. Kolonialwaren, Delftseifen gesucht. **Geb. Ruc,** Halle a. S., Ge für

Ein junges Mädchen

morgens zum Bräutigamtragen gesucht
Gottardstraße 40.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sonntags-Jungen
zeigen hochehrent an
Hannover, den 10. Oktober 1909.

Karl Freiherr von Brandenstein,
Regierungsassessor.

Erika Freifrau von Brandenstein,
geb. Jacobi von Wangelin.

Nachdem ich meine Stelle als Oberarzt der Medi-zinischen Universitäts-Klinik niedergelegt habe, halte ich Sprechstunde von 11-12 und 3-4 ab.

Dr. Karl Loening, Privatdozent
für innere Medizin,
Halle a. S., Marktplatz 20.

Ich habe mich in Halle a. S., Marktplatz 20,
als **Nervenzarzt** niedergelassen.

Sprechstunden 12-1, 4-5
Privatdozent **Dr. Kauffmann.**

Sie wirkt säurebindend und antiseptisch, sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Veranlassungs-Ursache von Hautkrankheiten. — So schreibt Herr Dr. med. W in G über

Exzeme, Furunkel,

Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch **Juders Patent Medizinale Seife,** a. 50 Stk. 50 Pf. (100/10) und 1,50 Mk. (35/10) in härteste Form. Dazugehörige **Badcreme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Badseife** (mild) 50 Pf. und 1,50 Mk. (35/10) bei **Ruh Westig, Inh. Kur Allee, Adler-Drogerie, Entenplan, Richard Kupfer, Central-Drogerie.**

Schöner Teint

ein gartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Siedepferd-Milchmilch-Seife** von **Seremann & Co.** Radebeul a. St. 50 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Wilh. Hirsch, Aug. Berger, Franz Wirth, Oskar Leber, Reinh. Riche** und **Dom Apotheke.**

Theater

**„Weisse Wand“
Merseburg.**

Täglich Vorstellungen.
Programm.

1. Das vermischte Getränk. Komisch.
2. Die Schönheiten des Nordens. Natur.
3. Der Fund des Jungesellen. Großes Drama.
4. Pakt schlägt sich, Pakt ver-trägt sich. Hum.
5. Jepsitas Tochter. Religiöses Drama.
6. Die Mietsquittung. Zum Wägen.
7. Ein Farmüberfall in Westafrika.
8. Damenhüte vom Mittelalter zur Gegenwart. Interessant.
9. Unfall des Parföval. Natur.
10. Sittentertelt. Eingebild.



Regulier-Ofen,
Irische Ofen,
Kochöfen,
Ton-Aufsätze,
Demmerherde,
Ofenrohre,
Kessel
empfiehlt

Herr Müller,

Schmalestraße 19,
Ofenhandlung.
Telephon 800.
Mitglied des Rabatt-Spa vereins.

Bettfedern u. Daunen

in vorzüglich auffallenden doppelt gereinigten Qualitäten in den Preislagen von **Mk. 0,50—4,75** per Pfund.

Reine Daunen in halbgrau, grau, weiß
per Pfund **Mk. 3,00—7,50.**

Fertige federdichte Bett-inletts — Bettbezüge.
Parade-Kissen — Bett-Laken.
Strohsäcke — Matratzen — Eiserne Bettstellen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.
11 Entenplan 11.

Wah!

Was gibt's denn da!
Es gibt nur famose Sachen,
Die dem Wagen Freude machen!

Empfehle

prima handöchl. Wurstwaren, Salzkochen, Speck, Wurst- und Schmeerfett, feinste Land- und Garzläse, extrafeine Salz, marinierte und Bratheringe, ganz frische Trink-eier, Brot aus der Konsum-Bäckerei, div. Zuckerwaren und Schokolade, feinste Bäcklinge, saure Gurken, Zwiebeln, Kartoffeln, Petroleum, div. Flaschenbiere und alkoholfreie Getränke, div. Sorten Zigarren, beste Wasch-, Schmier- und Toiletteseifen, div. Seifenpulver und Waschrührer, Tafeläpfel und Birnen und vieles andere mehr.

Ganz frisch einetroffen:
ff. Magdeburger Sauerkohl, a. Pfd. 7 Pfg.

H. Kehrer, Sand 22



Pferdeverkauf.

Habe noch 2 flotte Fuchse, zugtüchtiger und lamm-fromm, zum Verkauf stehen.

Reishauer, Merseburg, Thüringer Hof

Suche sofort
tüchtigen Bauschlosser
auf Bauarbeit.

K. Fuhrmann, Schlosserrei,
Schaffst.

100 Mk. Gehalt und Provisionen.
Nur rücherrichtete Krankenkasse sucht allerorts tüchtige Agenten. Offerten unter **RT 975** an **Wassenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Müllers Hôtel.

Heute und folgende Tage

Ausschank von süßem Most,

garantiert reiner Traubensaft.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schon und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Besten Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkerei-Gerätschaften unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf.

Persil: Pakete a 35 u. 65 Pf.

Dixin: Paket 25 Pf.

Henkels Bleichsoda:

HANSA

Backpulver

bleibt unerreicht.

Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Überall erhältlich.

Flechten, Pickel, Mitesser.

Juckenden Ausschlag

bekämpft man mit gutem Erfolg durch tägliche Waschungen mit

„Zuckers Patent-Medicinal-Seife“.

Wichtig empfohlen!! Geseftlich geschützt! Etwa 50 Pf. 150/01g und Mk. 1.50. (85/01g von härtester Wirkung)

In Merseburg bei **Richard Kupper**, Central-Drogerie.

Markttaschen, Marktneze

empfiehlt **Paul Florheim**, Burgstraße 12.

Stiefel und Schuhwaren

größte Auswahl, billigste Preise, gut und dauerhaft bei

R. Schmidt, Markt 12.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA BROD u. CAKES

GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

Echt bei:

C. L. Zimmermann, Burgstraße.

Knape & Würks Eukalyptus-Bonbons.

Bestes Düftemittel der Welt. Schugmarke Zwillinge. Paket 80 Pf.

b. Fernh. Feitsch Hh., Paul Häther Hh., Hh. Schurig, Jul. Crommer, Emil Weidling, G. Wolf, Walther Bergmann, Franz Gerfurth, C. Ender Hh.

Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel.

Hülsenfrüchte

nur allerbeste, gutkochende neue Ware.

| | | | |
|---------------|--------------|-----------------|--------------|
| Linsen klein | Pfd. 13 Pfg. | Erbsen gefchält | Pfd. 22 Pfg. |
| Linsen mittl. | Pfd. 15 Pfg. | Erbsen gelbe | Pfd. 15 Pfg. |
| Linsen große | Pfd. 18 Pfg. | Bohnen klein | Pfd. 13 Pfg. |
| Erbsen grün | Pfd. 18 Pfg. | Bohnen groß | Pfd. 16 Pfg. |

Reis, nur allerbeste Qualitäten.

| | | | |
|--------------------|--------------|----------------|--------------|
| Bruch | Pfd. 14 Pfg. | Pattna feinst | Pfd. 24 Pfg. |
| Rangon volles Korn | Pfd. 18 Pfg. | Carolin feinst | Pfd. 32 Pfg. |

Gries, Nudeln etc.

| | | | |
|----------------------------|--------------|-------------------|--------------|
| Gries alle Körner gen | Pfd. 23 Pfg. | Gebr. Gerste | Pfd. 18 Pfg. |
| Graupen groß | Pfd. 15 Pfg. | Malzgerste | Pfd. 25 Pfg. |
| Graupen mittel | Pfd. 18 Pfg. | Malzkaffee echter | Pfd. 25 Pfg. |
| Graupen fein | Pfd. 20 Pfg. | Hansmachernudeln | Pfd. 32 Pfg. |
| Zuckerhonig I. a. Qualität | Pfd. 24 Pfg. | Fadennudeln | Pfd. 32 Pfg. |
| Rübensaft alterfein. | Pfd. 17 Pfg. | Margarine II | Pfd. 60 Pfg. |
| Kaisersirup hell | Pfd. 20 Pfg. | Margarine hochf. | Pfd. 70 Pfg. |
| Marmelade gem. | Pfd. 28 Pfg. | Heringe grosse | Stk. 5 Pfg. |

Hochfeines Sauerkohl

Pfd. 7 Pfg.

Zucker 21

gem. I. a. Pfd. 21 Pfg. (netto).

Kakao bedeutend billiger.

Qualität I Pfd. 90 Pfg., Qualität II Pfd. 1.00 Mk.
Extrafrein I a. Pfd. nur 1.10 Mk.

5 Prozent Rabatt-Spar-Marken.

Otto Jörn

Markt 7.

Markt 7.

Wichtig für Tafel u. Küche!

Bonella

feinste Pflanzen-Margarine, bester Ersatz für Meiereibutter.

Wahnschaffe Müller & Co. m.b.H. Cleve.

Waschkörbe, eigenes Fabrikat, Engros-Preise.

Otto Müller, Rohndammstraße 16.

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.

Donnerstag den 14. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr,

Monats-Versammlung im „Reichstangler“.

Der Vorstand.

Heute Mittwoch abend 1/2 Uhr im Hotel halber Mond

Monats-Versammlung verbunden mit **Vortrag.**

Thema: „Unfere Stellung zur Frauenfrage im Handel“.

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Empfehle fortwährend **prima Mastochsenfleisch** Baumann, Gotthardtstraße 27

Goldener Löwe.

Mittwoch **Bockbraten.**

Zum alten Dessauer.

Donnerstag **Schlachtfest.**

Kretschmers Restauration.

Donnerstag **Schlachtfest.**

Dieters Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

fr. hausgeschlachte **Butter** Friederike Vogel, Rahmerstr. 17

hausgeschlachte **Butter** C. Tauch.

Morgen Donnerstag **frische hausgeschlachte Butter** G. Fischer, Weichenfelderstr. 12.

Übernahme die Pflege von **Arten** sowie Neuanlagen derselben zu billigen Preisen. Gefl. Angebote unter **P K** an die Exped. d. W.

Möbel und Instrumente aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und außer dem Hause bei billigster Preisstellung. Offerten unter **„Politur“** an die Exped. d. W.

Lehrling für Öfen 1910.

Sohn rechtlicher Eltern mit guten Schulzeugnissen findet künftiges Öfen unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling. Gefl. Meldungen unter Vorlage legit. Schulzeugnisse und **„Bilder“** erbeten.

Gebr. Wirth, Weichenfelderstraße 18. Kontor Vorderhaus.

12jähr. Schulknabe zum Begeben gesucht **Dehnde 37.**

Feuerversicherung.

Unter günstigen Bedingungen sucht alte deutsche, am Plage eingeführte Gesellschaft zur Beschäftigung ihrer freiverbenden Agenten tüchtigen und tätigen Herrn. Gefl. Offerten unter **S 10** an die Exped. d. W.

Dienstmädchen oder Aufwartung gesucht sofort oder 1. November. Zu erfragen in der Exped. d. W.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Gotthardtstraße 29.**

Eine Aufwartung gesucht. Zu erfragen **Gotthardtstraße 17 I.**

Belohnung. Laube (Bauschloß), Taubert, entfallen. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Neumarkt 35.**

Sierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Herr v. Bethmann-Hollweg.

Man schreibt aus Bonn: Seit acht Tagen weilt der Reichskanzler in Berlin und ebenso lange wird nun seine politische, seine staatsmännische, seine menschliche Persönlichkeit von den Blättern aller Parteien noch einmal gleichsam unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen zeigen mancherlei Abweichung und ergänzen sich zu diesem Bilde. Der Reichskanzler wird als ein Politiker von konservativer, aber aller Parteilichkeit lediger Denkart, als ein Staatsmann, der sich von ethischen Grundsätzen, idealen Gesichtspunkten und weiten Ausblicken leiten läßt, und als ein feiner Kopf, ein klarer Geist und zielbewußter Mann geschildert, der für die Ausführung seiner Pläne den stillen Weg zäher Arbeit an der Umformung verfahrenreicher Verhältnisse und der Beseitigung aufgetürkter Hindernisse dem gewaltsamen Zugreifen vorzieht.

Wir wollen dem auch dieser Charakteristik keineswegs widersprechen, schreibt die „Mag. Ztg.“, möchten sie aber in einem Punkte vervollständigen, indem wir hier die Erinnerung an einen Vorgang aus des Reichskanzlers einstiger Landratsamtstätigkeit belegen, der gewiß noch manchen Bewohnern des Kreises Oberbarnim und vor andern vielen Einwohnern von Eberswalde im Gedächtnis ist. — Als Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male nach seiner Thronbesteigung von ihm von jeher so bevorzugte Jagdhaus Hubertusfisch in der Schorfheide am Werbelliner See besuchte, lag Herr von Bethmann-Hollweg als Landrat des Kreises Oberbarnim (Amtsitz Freienwalde) die Pflicht ob, das Geleit für die Fahrt des Kaisers von Eberswalde zum Jagdschloß zu stellen. Im allgemeinen genügt da ja, wenn der Kreisgenosse dem kaiserlichen Wagen vorreitet. So war es auch unter Friedrich Wilhelm IV., dem Erbauer von Hubertusfisch, und unter dem alten Kaiser Wilhelm bei dieser Fahrt immer gehandhabt worden, und so sollte es auch diesmal sein. Im letzten Augenblick, oder doch nur einige Stunden früher, als die Ankunft des Kaisers in Eberswalde angelegt war, stellte sich der Anwendung des alten Brauchs aber ein sehr ernstliches Hindernis in den Weg. Da kamen Herrn v. Bethmann-Hollweg über die Bespannung des kaiserlichen Gefährts und über das schnelle Tempo, welches der Kaiser für die Fahrt wahrscheinlich belieben würde, Mitteilungen zu, die in ihm Zweifel aufkommen ließen, ob der Wendmar, so vorzüglich er für die Erfüllung seiner sonstigen Dienstpflichten beriten war, auch wohl den Borritt vor dem kaiserlichen Gespann bei schnellster Gangart auf der 20 Kilometer langen Straße würde leisten können. Was aber nun tun? Nun Herr v. Bethmann-Hollweg wußte sich sofort zu helfen. Er bestieg, kurz entschlossen, selbst sein bestes Pferd, meldete sich in Eberswalde beim Kaiser zum persönlichen Geleitsdienst, und ritt dann dem in schnellster Fahrt dahinsausenden kaiserlichen Gefährt bis nach Hubertusfisch frisch und flott voran. — Das war doch aber ein schmeichelndes Reiten! Also auch an Schneid fehlte es dem Reichskanzler früher nicht. Und wir wollen hoffen und wünschen, daß er auch in Zukunft Schneid offenbart und verwendet, wo es Not tut.

Deutschland.

— (Über „Undeutsches vom Berliner Dose“) jammern die „Deutschsozialblätter“. Einleitend bemerken sie: „Es ist eine alte Klage, daß ein Teil der deutschen Fürsten dem Volke ein schlechtes Beispiel gibt, wo es auf nationale Würde und Liebe zum Deutschland ankommt, dem man nur zu oft die Rolle eines Menschenbubels zuweist.“ Den speziellen Anlaß zu dem neuen Begehren des Antisemitenblatts hat der Umstand gegeben, daß im Berliner königlichen Opernhaus anläßlich des Canajo-Gastspiels „Carmen“ die vier Hauptrollen in französischem Text, die „Vajazzi“ durchweg in italienischer Sprache gesprochen werden. In ihrer lebhaftig komisch wirkenden Wut toben die „Deutschsozialblätter“: „Wahrscheinlich hat der italienisch-türkische Jude Canajo die Bedingung gestellt, und die Verwaltung des königlichen Opernhauses war wirdeilos genug, sich der Forderung zu fügen.“ Befremtlich ist es nicht Neues, daß gerade dem Kaiser von den Antisemiten vorgeworfen wird, er besitze keine nationale Gesinnung. So rief Adg. Liebermann v. Sonnenberg in der Reichstagsung vom 10. November 1908 aus: „Das ist ja eben das Zeitraunige, wodurch das Volk erbittert ist, daß der Deutsche Kaiser nicht in jedem Augenblick seines Lebens deutsch denkt und deutsch fühlt.“ Und diese Leute stellen sich nachher hin und geben sich als die einzig wahren Stützen des Thrones aus!

— (Ausbreitung des Hanja-Bundes.) Neue Ortsgruppen des Hanja-Bundes wurden gegründet in: Bungalow, Fort I. 2., Friedland (Schles.), Nauen, Oldenburg i. Gr. Als fördernde Mitglieder sind dem Hanja-Bunde beigetreten: die Handelskammer in Bingen a. Rh., der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller (Düsseldorf), der Verein junger Kaufleute in Gelsen, die Fleischereinigung in der Provinz. Den Beitritt zum Hanja-Bund empfehlen: der Verein für die Wahrung der Rheinischfabrikinteressen (Duisburg), der Verein Leipziger Kommissionärsbuchhändler, der Verein der Buchhändler in Leipzig, der Bayerische Industriellen-Verband, die Vereinigung der Fabrik- und Handelsvertreter für Meß und Umgegend. Die Freie Vereinigung der Holzindustriellen von Berlin beschloß einstimmig, daß jedes ihrer Mitglieder ohne weiteres Mitglied des Hanja-Bundes und der Mittelstandsvereinigung ist. Die Schneiderzunft in Frankfurt a. M. erklärte sich mit großer Mehrheit für den Hanja-Bund.

— (Zu den Landtags-Stichwahlen in Sachsen-Meiningen) haben die Sozialdemokraten Stimmhaltung proklamiert. — Nach dem vorliegenden Gesamtergebnat wurden am 4. Oktober Stimmen abgegeben: Bürgerliche 13768, Sozialdemokraten 16590. Die letzteren haben seit 1903 diesmal 6300 Stimmen mehr erhalten. — (Für die Landtagswahlen im Königreich Sachsen) sind in den 91 Landtagswahlkreisen nunmehr insgesamt 287 Kandidaten aufgestellt worden. Davon entfallen 89 auf die Konservativen, den Bund der Landwirte, die Mittelfürher und die Reformen. Ferner hat die Reformpartei 5 eigene Kandidaten aufgestellt. 68 Kandidaten gehören der nationalliberalen, 34 den beiden freisinnigen Parteien und 91 der Sozialdemokratie an.

— (Zur Umbewaffnung der deutschen Kavallerie.) In der letzten Woche sind die neuen, längeren Karabiner auch in der Garde-Kavallerie-Regimenter in Berlin und Potsdam ausgegeben worden. Beim Kaisermanöver waren bereits die bayerische und württembergische Kavallerie und die 3. Jäger zu Pferde — also das bunte von Meißelische Kavallerie-Korps — mit dieser Waffe ausgerüstet, durch die erst die Kavallerie zum Feuergefecht im modernen Sinne befähigt wird.

— (Um vor den direkten Steuern graulich zu machen), erzählt jetzt die „Kreuztg.“, auf sozialdemokratischer Seite werde das System der direkten Steuern als ein „Hebel der Revolution“ betrachtet. Als Beweis vermag das konservative Blatt allerdings weiter nichts anzuführen, als die schon mehrere Jahrzehnte alte Äußerung eines — Bolen und Bemerkungen, die der revisionistische Genosse Eisner auf dem Leipziger Parteitag und sodann in einer Großen Richterliche Versammlung gemacht hat. Wollen die Konservativen wirklich der Reihe ihrer törichtigen Argumente gegen die direkten Steuern auch noch dasjenige einfügen, das sie ein Hebel der Revolution sind? Wir sollten meinen, die letzten Wahlen im Deutschen Reich, die die Antwort gaben auf das Bündel von neuen indirekten Reichsteuern, sprächen eine genügend deutliche Sprache. Außerdem werden in sämtlichen Bundesstaaten schon seit unendlichen Zeiten direkte Steuern erhoben, ohne daß die Revolution dadurch gefördert worden ist.

— („Grober Unfug“ durch die Presse.) In der sozialdemokratischen Meißener „Volkzeitung“ wurde vor einiger Zeit ein Verzeichnis derjenigen Schanklokale veröffentlicht, die für sozialdemokratische Versammlungen frei sind. Dabei stand die Bemerkung: „Sämtliche in der Liste nicht angegebene Säle gelten als gesperrt.“ Der verantwortliche Redakteur erhielt deshalb einen Strafbefehl wegen Unvorsichtigkeit zum Boykott. Da er Widerspruch erhob, kam es zu einer Entscheidung durch das Schöffengericht. Von dem Redakteur wurde geltend gemacht, daß er keinen Namen derjenigen Lokale genannt habe, die nicht zu besuchen seien, er habe nur diejenigen mit Namen bezeichnet, die besucht werden könnten. Das Gericht erkannte nach der „Deutsch. Tagesztg.“ ohne auf die Boykottfrage Rücksicht zu nehmen, wegen groben Unfugs auf eine Geldstrafe von 30 M. Zwar komme die Liste einem Boykott gleich und sei geeignet, Beunruhigung ins Publikum zu tragen. Sie sei aber auch zugleich eine Verlesung des Publikums, und so sei der Tatbestand des groben Unfugs gegeben.

— (Gegen den Obergewonnenen Kaufszk) richtet das im Verlag des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Legen erscheinende offizielle „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ in seiner Nr. 40 vom 2. Oktober heftige

Angriffe. Das Organ der Gewerkschaften spricht von einem „demagogischen Dieb“, von „Kostjaufzereien“, von „historischer Unwahrheit“ und von einer „wissenschaftlichen Unehrllichkeit“ Kaufszks, zu der er die polemische hinzusetzt: „Höher geht es nimmermehr!“ Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften“ weist, unter Bezugnahme auf die amtliche Statistik, klar und deutlich nach, daß „die absolute Verelendungstheorie Kaufszks auch von der offiziellen Statistik ad absurdum geführt wird“. Es legt dar, daß nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich (Jahrgang 1909) bei allen wesentlich als Genusmittel in Betracht kommenden Warengattungen eine nicht unbedeutende Steigerung des Verbrauchs eingetreten ist. Aber die Steigerung des Verbrauchs gerade dieser Konsumartikel zeuge gewiß nicht von einer Verelendung der breiten Volksschichten. Ebenso hebt das „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften“ hervor, daß auch die Zahlen über den Verbrauch an Getreide, für die angeblich zunehmende Verelendung keinen Anhalt geben. — Das hindert aber Legen und seine Leute nicht, das sozialdemokratische Programm, das diese Verelendungstheorie enthält, als gültig anzuerkennen.

— (Aus den Kolonien.) Der Handel von Tjingtau ist seinem Werte nach von kaum 4 Millionen M . Taels (= 2,63 M) im Jahre 1900 auf fast 38 Millionen M . Taels im Jahre 1908 gestiegen. Gegen 1907 hat er um 3,2 Millionen M . Taels = 11 % zugenommen. Der Einfuhrhandel ist um ein wenig zurückgegangen, der Ausfuhrhandel desto mehr gestiegen. Die Gesamteinnahmen des chinesischen Seesollamtes in Kiautschau betragen 972 000 M . Taels; der Anteil des deutschen Gouvernements belief sich auf 138 000 M . Taels. Unter den eingegangenen Schiffen waren 222 deutsche (1907 (281), 109 britische (127), 79 japanische (58) und 20 chinesische (5). Die Zahl der im Hafen von Kiautschau verkehrenden Auslandsdampfer ist in 10 Jahren von 404 auf 879, die der Dschunken von 4700 auf 11 600 gestiegen.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 12. Okt. Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter bei der Mansfelder Gewerkschaft hat sich heute wiederum vermehrt. Es streiten auf dem Niewandt-Schacht 893, auf dem Ebnard-Schacht 315, auf dem Schacht Freies Leben 528, auf dem Glücksschacht 166, auf dem Paul-Schacht 346 und auf dem Firtel-Schacht 215 Arbeiter, insgesamt etwas über 2500 Mann.

— Eilenburg, 12. Okt. In einem heftigen Wirtstlokale ist ein Blat für den Weltkrieg mit folgender Aufschrift beschriftet: „Mit Klagen wegen Steuererhöhung, verursacht durch die neuen Steuerzuschläge, wollen Sie sich gest. nicht an mich, sondern an den Reichstag wenden“ — Kann zur Nachahmung empfohlen werden.

— Nordhausen, 11. Okt. Das neue Sparfassengebäude wurde heute abend feierlich eingeweiht. In dem Gebäude befindet sich zugleich der Sitzungssaal für die Stadtoronoten.

— Tannroda b. Kranichfeld, 11. Okt. In letzter Zeit sind in unserem Orte mehrere Erkrankungen an Typhus zu verzeichnen. Die Ursache wird ärztlicherseits auf schlechtes Trinkwasser zurückgeführt. Auf Anordnung des Bezirkarztes wurden einige Brunnen geschlossen. Der Kalamität würde ein Ende gemacht werden, wenn die geplante Anlage einer durchgreifenden Wasserleitung — vom Kranichfelder Stubenbrunnen aus — baldigt zur Ausführung gelangte.

— Götzen (Anhalt), 11. Okt. Ein furchtbares Drama hat sich hier abgespielt. Die Ehefrau Schuhmacher Brück lebte von ihrem Ehemann getrennt. Während sich der Mann in der Welt umhertreibt, erkrankte die Frau ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren erblich. In der letzten Zeit nun hatte Brück aus Stettin an seine Frau geschrieben und Verschönerungsversuche unternommen; gestern kam er persönlich. Er hoffte wohl eine Einigung zu erzielen, Scheit aber seinen Zweck nicht erreicht zu haben. Unter irgend welchen Vorwänden lud er sein ältestes Söhnchen mit sich nach dem in der Nähe der Stadt gelegenen Angelfang. Hier schob er dem armen Jungen zunächst eine Kugel in die Stirn und dann eine zweite in die Schläfe, so daß das Kind verstarb. Der grawsame Vater richtete dann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Stirn. Kurze Zeit nach der Tat wurden beide Leichen aufgefunden.

— Magdeburg, 12. Okt. Der Magdeburger Schiffsfahrverein erklärte sich damit einverstanden, daß ein Deutscher in des Schiffsführers Kaufmann



Richard Schulz über die voraussichtliche Höhe der Schiffsabgaben und ihre wirtschaftlichen Folgen durch Dredgung vervielfältigt und nicht nur den Reichstagsabgeordneten, sondern auch den Handelskammern und sonstigen Interessentengruppen zugestellt wurde. — Zur Eingemeindungsfrage der sieben Eldbitter ist zu melden, daß nunmehr die Dete Craacu, Prefter und Westerbäsen die von den Gemeindevorständen vorgelegten Eingemeindungsverträge der Stadt Magdeburg angenommen haben. Unwesentliche Differenzen mit den übrigen Gemeinden werden sich schon ausgleichen, so daß die Eingemeindungsverträge den gelegenden Häusern noch rechtzeitig zugehen können, damit die Eingemeindung mit dem 1. April 1910 perfekt werde. Ob auch die Eingemeindung von Zytleben mit Erfolg, hängt von der Entscheidung des Ministeriums ab. Der Anschluß aller Vororte an das Straßenbahnrück erfolgt in wenigen Jahren.

† Halle, 11. Okt. Die Einigkeit der bürgerlichen Parteien ist noch in letzter Stunde gefestigt worden, und zwar durch das Vorgehen des Bundes der Handwerker. Die Vertrauensmännerversammlung des Bundes beschloß gestern, dem freisinnigen Volksparteiler Reimann, der die Forderungen des Programms des Bundes nicht anerkenne, den Klemmerobermeister Gredde-Halle als zweiten Kandidaten entgegenzustellen. — Der Erfolg dieses bedauerlichen Vorgehens könnte nur der sein, daß Halle statt durch den Volksparteiler von dem Sozialdemokraten im Reichstag vertreten wird. Was das für die berechtigten Wünsche des Handwerkerstandes bedeuten würde, liegt auf der Hand. — Der Bund der Handwerker, der unter der Leitung des Schneidermeisters Voigt in Friedenau steht, hat von jeher dadurch zu sich reden gemacht, daß er gegen liberale Wahlen agitiert. Seine Bedeutungslosigkeit ist aber derartig, daß seine Agitationen noch niemals irgend etwas gedeutet haben. Mit welcher Berechtigung sich die Gruppe Voigts „Bund der Handwerker“ nennen kann, geht schon daraus hervor, daß die zuständigen Vertretungen des Handwerks wiederholt vor der Voigtischen Gründung öffentlich gewarnt haben.

† Witterfeld, 12. Okt. Ein in der Richtung Leipzig—Berlin fahrendes Automobil verunglückte gestern nachmittag gegen vier Uhr nahe der Stadt Witterfeld. Es wurde vermutlich infolge eines Aufschlages in den Gusspfosten gebrochen. Der Kraftwagen wurde ungewissen und vollständig demoliert. Die Insassen, zwei Herren und eine Dame, haben zum Teil recht schwere Verletzungen davongetragen. Am schwersten ist die Dame am Kopfe verletzt. Sie wurde benimmungslos unter dem Automobil herangezogen. Ebenso benimmungslos mußte ein Herr, der im Gesicht schwer verletzt ist, vom Platz getragen werden. Der Führer trug nur eine Verstauchung des Armes davon.

† Dessau, 12. Okt. Vor einigen Tagen fiel ein mit dem Buge aus der Richtung von Wittenberg angelaufener etwa 65 jähriger fremder Mann so unglücklich von der Bahnhofsrampe, daß er bewußtlos liegen blieb. Am Sonnabend ist er im hiesigen Krankenhaus verstorben. — Der Gemeinderat stimmte dem Magistratsantrag auf Erbauung eines Alteutenhauses an der Wasserwerkstraße zu. — Zur Gewährleistung von Darlehen an Gewerbetreibende, die sich handwerkliche Hilfsmaschinen anschaffen wollen, sind seitens der Stadtverwaltung 10 000 Mk. bereitgestellt worden.

† Jena, 9. Okt. In dieser Woche fand an derädt. Oberrealschule die „Einfährigen Prüfung“ ihren Abschluß. Zu derselben waren 27 Schüler zugelassen, die alle die Prüfung bestanden. 17 gehörten der Knabenziehungsanstalt (Weisfisches Institut) an.

† Dresden, 12. Okt. Als des Raubmordes an dem Fleischerlehrling Höch dringend verdächtig ist gestern der 19 jährige Dienstknecht Witte festgenommen worden. Er war kurz vor dem Verbrechen bei der Schornsteinröhre abgelaufen und Geld in Empfang genommen hatte. Von der Werdelle führten zwei Fußspade über das Feld; in einer dieser Fußspuren paßt der Fuß Wites genau. Wie seiner Festnahme wurde ein Schlagring bei ihm vorgefunden, Geld jedoch nicht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. Oktober 1909.

Das Jahr 1910 wird mit dem jetzt allmählich an den Plan erscheinenden Kalender seinen Schatten bereits voraus. Auf den ersten Blick wird im neuen Kalender jedem auffallen, daß das Osterfest auf einen sehr frühen Termin, nämlich schon auf den 27. März fällt. Das hat natürlich im Gefolge, daß auch die vom Ostertermin abhängigen beweglichen Feste, wie Dimmelfahrt (5. Mai), Pfingsten (15. Mai), usw. auf ein sehr frühes Datum fallen. Der Karfreitag fällt auf den 25. März, der Christi tag auf einen Sonntag. Sonnen- und Mondfinsternisse finden im Jahre 1910

je zwei statt, von denen aber in unserer Gegend nur die zweite Mondfinsternis in der Nacht zum 17. November sichtbar sein wird.

Die Reichsanstalt hat gestern den Distrikt um 1 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent erhöht.

Das Bureau des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland wird in der letzten Woche des Oktobers von hier nach Kiel, dem Wohnsitz des neuen Verbandsvorstandes überföhrt.

Die Schöngart für Mehlkälter ist vom Bezirks-Ausschuß auch auf die Monate November und Dezember d. J. ausgedehnt worden.

Das neue 25 Pfennigstück wird voraussichtlich Mitte Dezember zur Ausgäbe gelangen. In der nächsten Woche soll mit der Ausprägung begonnen werden.

Die milde Witterung der letzten Wochen hat die Herbstvegetation ungemein begünstigt. Das Getreide geht schnell und so vollständig auf wie selten. Auch das junge Futter hat sich gut entwickelt und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Verschiedentlich ist auch das zu Ende gehende Leben in der Natur neu erwacht. Mehrfach kann man Bäume mit Blüten sehen. Fast kein Tag vergeht, wo uns nicht Zeichen der Fruchtbarkeit dieses Herbstes überbracht werden. In den städtischen Anlagen, im Schloßgarten und Privatgärten stehen Blüten und Sträucher der verschiedensten Art zum zweiten Mal in diesem Jahre in Blüte. Die Herbstarbeiten konnten gut gefördert werden, so daß ein gut Teil von dem eingeholt werden konnte, was durch die späte Ernte zurückgestellt war. Weniger günstig war der Herbst für das Obst, insbesondere für die Pflaumen. Die Pflaumen solcher Anlagen haben sehr schlechte Geschäfte gemacht. Der Anhang ist zum guten Teil ganz verdorben und was noch brauchbar ist, ist schwer an den Mann zu bringen. Der Zentner Pflaumen wird mit 1 bis 1,50 Mk. verkauft. Die letzten Regentage haben noch vollständig verdorben, was noch gut war.

St. Auf dem Stadtgerichtsausschuß zu Halle bietet ein Grabdenkmal eine 100 jährige Reminiszenz, die für die Bewohner der Auenhöfer Wallendorf und Kriegsdorf von besonderem Interesse sein wird. Ein Marmorstein auf der 2. Abteilung hat folgende Aufschrift: „Hier ruhen in Gott Bahor emer. Hermann Fleischer, welsand Pflarzer zu Wallendorf u. Kriegsdorf, geb. 12. October 1809 zu Braunsdorf u. dessen im Leben u. Sterben ihm treu verbundene Schwester Jungfrau Pauline Fleischer, geb. 2. April 1815 zu Wallendorf, beide gestorben am 16. April 1887 zu Halle.“ Schätze des Kreuzjohels: „Hier ruht in Gott Jungfrau Mathilde Hecere Fleischer, geb. 21. Novbr. 1804 gef. 11. Febr. 1891.“ Nordseite des Kreuzjohels: „Hier ruht in Gott Jungfrau Marie Natalie Fleischer, geb. 23. März 1808 gef. 16. August 1898.“ Ein erzeigendes Bild Familiengeschichte enthält diese Aufschrift, über der auf dem Kreuz die Worte stehen: „Friede sei mit euch.“ Zum 100 jährigen Geburtstag ihres ehemaligen Pflarzers Fleischer, der diese Reminiszenz den Bewohnern von Wallendorf und Kriegsdorf gewidmet. Da die jüngste Schwester in Wallendorf geboren ist, wird die Familie Fleischer in zwei Generationen dort gewesen sein.

Ein falsches Zweimarkstück erhielt hier beim Wechseln eines Zehnmarkstückes ein Gast von einem Restaurateur. Am hiesigen Postkassier, wo er kurze Zeit danach Einzahlungen vornehmen wollte, wurde das betreffende Geldstück als falsch erkannt und einbehalten. Allem Anschein nach hat auch der Gastwirth das falsche Geldstück, das geschickt angefertigt war, im Geldverehr erhalten.

Fußballsport. Das am vergangenen Sonntag auf dem großen Greizerplatz zum Austrag gelangte Verbandswettpiel der 2. Mannschaft des Merseburger Ballspiel Klubs „Freunde“ gegen die 3. Mannschaft des Halleischen Fußball-Klubs „Britannia“ endigte mit einem Siege Merseburgs von 8:3 Toren. Stand bei Halbzeit 2:1 für Halle.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 11. Oktober 1909.

In der heutigen Sitzung waren 23 Stadtverordnete und vom Magistrat die Stadträte Dr. Haacke, Barth und Ebele anwesend. Der Stadtverordneten-Vorsteher Waage eröffnete die Sitzung mit folgenden Mitteilungen des Magistrats:

a) Die Einweihung des neuen städtischen Krankenhauses findet am 23. October d. J. im Weisen des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen statt. Die Feter beginnt um 9 1/2 Uhr vormittags. Die Rede wird Superintendent Prof. Wilmers halten, worauf Ansprachen des Bürgermeisters Rodde und des Oberpräsidenten Grelle von Hagen folgen werden. Ein Rundgang durch das neue Krankenhaus wird sich anschließen, der etwa bis 1/2 Uhr dauern wird. Die Stadtverordneten sind zu dieser Feter eingeladen.

b) In einem Schreiben teilt der neue Oberabdirector der Provinzial-Säule-Freizeit, Geheimer Regierungsrat Seide mit, daß er als solcher befristet ist und die Dienstverhältnisse am 5. October d. J. übernimmt. c) Der Kaiser Wilhelm Kaiser hier ist vom 1. October d. J. ab als Hansmann für das neue Krankenhaus angenommen worden.

d) Als Offizier für das Nahrungsmitteluntersuchungsamt ist Dr. phil. Ackermann aus Jena ange stellt worden.

Die Tagesordnung wird dann wie folgt erledigt: 1. Bericht der Wahlkommission merseburg der Stadtverordneten Graul, Hübel, Schulz und Dr. Witte als Mitglieder der Kranken- und Hausdeputation gemäht.

2. Desgleichen als Mitglieder der Deputation für das Andreashaus die Stadtverordneten Weyer und Herlich und als Bürger Kaufmann Detmann und Kaufmann Reichmann.

3. Anträge (Antragbedingungen für einen neuen Bürgermeister, Berichterstatter Stadtr. Richter. Durch den Wagaug des Bürgermeisters Rodde nach Wilmersdorf hat sich die Neumahl eines Bürgermeisters notwendig gemacht. Die Stelle soll öffentlich ausgeschrieben werden und zwar in vier ausmündigen Zeitungen. Die Meldungen sollen bis zum 15. November d. J. eingereicht werden und zwar zu den zuletzt festgesetzten Bedingungen. Anfragsgebühr 6000 Mk., beizugend von 3 zu 3 Jahren durch Zulage von 600 Mk. bis zum Höchstgebote von 7500 Mk. Außerdem ein penfionsfähiges Wohnungsgehalt von 1000 Mk. jährlich. Der Gewählte darf ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung weder ein Nebenamt, noch eine Nebenbeschäftigung, noch ein Mandat zum Reichs- oder Landtage übernehmen und muß die Befähigung zum höheren Richteramt oder höheren Verwaltungsamt besitzen. In der Besprechung mündet Stadtr. Wolfrath, daß bevor die Stelle ausgeschrieben ist, sich bereits ein Kandidat bei der Deputation vorgestellt hat. Er macht darauf aufmerksam, daß ein derartiges Auftreten nicht oportum erscheint. Man solle warten, bis die Stelle ausgeschrieben sei. Stadtr. Frauenheim entgegnet darauf kurz und erwidert das Verfahren nach der Ausschreibung der Stelle. Die eingegangenen Meldungen werden von der Wahlkommission nach bestem Wissen geordnet und der Stadtverordneten-Versammlung 2 bis 3 Kandidaten zur Wahl vorgeschlagen. Stadtr. Weyer bemerkt, eine Vorprüfung bei der Deputation hat nicht stattgefunden, und Stadtr. Richter gibt dem Wünsche Wilmersdorf, doch einen älteren Herrn als Bürgermeister zu wählen, der den hiesigen Bürgermeistern nicht als Durchgangspersonal stehe, da der Stadt doch hieran nichts gelegen sei. Stadtr. Grempler erklärt, daß sich der betreffende Herr (es handelt sich allem Anschein nach um den früheren Stadtr. Abgeordneten Dietrich in Wülshelm a. d. Ruhr. Die Red.) der Wahlkommission vorgestellt hat, diese Vorstellung aber auf die Wahlkommission absolut keinen Einfluß ausüben kann. Auch die Stadtr. Richter und Grempler sind betätigt, diese Erklärung zu unterstützen. Stadtr. Dr. Haacke gibt die betreffenden Vorschriften der Städte-Ordnung über die Ausschreibung der Stelle bekannt. Darauf wird die Besprechung geschlossen und die Ausschreibung der Stelle sowie die Anstellungsbedingungen genehmigt.

4. Bericht der Kinderfret-Kommission. Genehmigung einer Mehrausgabe. Berichterstatter Stadtr. Haacke. Die Kosten des letzten Kinderfestes betragen 1833 Mk., gegen den Aufschlag 89 Mk. und das Vorjahr 75 Mk. mehr. Die Mehrausgabe ist durch verschiedene Umänderungen in der besseren Ausgestaltung des Festes und durch Anschaffung von neuen Dekorationen entstanden. Der Bericht und die Mehrausgabe werden darauf genehmigt.

5. Einzahlung des Altersheims. Überführung der Freistellungsbescheide in das Andreashaus. Berichterstatter Stadtr. Schulz. Die Freistellungsbescheide haben sich erledigt, die betreffenden Freistellungsbescheide in das Andreashaus umzumandeln und die bisherigen Freistellungsbescheide in das neu eingerichtete Andreashaus zu überführen. Mit einer angenehmen Erhöhung der Einzahlungssätze haben sie sich gleichfalls einverstanden erklärt. Die eingeleitete Kommission hat darauf eine Neuordnung der Aufnahmebedingungen durchberaten und wie folgt festgesetzt: Der Einzahlungssatz soll betragen bei einem Lebensalter von 60 Jahren 2000 Mk. und erniedrigt sich bei zunehmendem Alter um je 100 Mk. auf ein Jahr, im 70. Lebensjahre beträgt er demnach nur noch 1000 Mk. Bei Pension unter 60 Jahren tritt eine angemessene Erhöhung des Betrages ein. Dafür erbalten die Anfallenden bis an ihre Lebensende freie Verpflegung, die Kosten eines Geschichtes sowie regelmäßig interessierende sollen nicht gemacht werden. Der Einzahlungssatz kann auch in jährlichen Raten von 200 Mk. entrichtet werden. Aber die Aufnahme und event. Auslieferung eines Inossen entscheidet der Magistrat. Die Verwaltungen mit einer Deputation übertragen. Bedenken gegen die Überführung der bisherigen Freistellungsbescheide nach dem Andreashaus liegen nicht mehr vor, da die bisherigen Bescheide nicht den Charakter einer Armenanstalt, sondern einer Freistellungsanstalt erhalten hat, in der dieselben Lebensbedingungen wie im Altersheim beibehalten werden sollen. Auch Bedenken gegen die Höhe des neu festgesetzten Einzahlungsbetrages können nicht geltend gemacht werden, da die Verwaltung des Altersheims dahin streben wird, daß sich das Heim möglichst selbst erhält bzw. der Aufschlag der Stadt ein niedriger wird. Als Zeit der Überführung der Freistellungsbescheide nach dem Andreashaus ist der 1. April d. J. in Aussicht genommen. Der Berichterstatter empfiehlt die Beschlüsse zur Annahme. Sie sind praktisch, entsprechen modernen Verhältnissen und verleben d. in Altersheim den Charakter einer Pensionsanstalt. Auch rechtlich bestehen keine Bedenken. Die Stadtverordneten neigen sich der Vorlage an. Die Hausordnung des Altersheims liegt ferner zur Kenntnisnahme aus.

6. Unterführung der Wautätigkeit zur Herstellung kleiner Wohnungen durch Darlehensgewährung. Einsetzung einer gemischten Kommission. Berichterstatter Stadtr. Reichmann. Der hiesige Evangelische Arbeiterverein hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Verbesserung der Wohnungsnot befaßt und unter Umständen die Herstellung der einschlägigen Verhältnisse um Abhilfe erucht. Namentlich die kleinen Wohnungen seien sehr knapp, so daß eine Anzahl Arbeiter Wohnmöglichkeiten oder Wohnungen, deren Mietpreis über ihre Verhältnisse hinausgehen, beziehen müßten. Da der Winter vor der Tür steht, wird vom Verein vorgeschlagen, erst das Krankenhaus für Quartiere einzurichten, da einem ordentlichen, solchen Winter, der ohne Schuld keine Wohnung erhält, doch nicht zugemutet werden kann, im Spital St. Ertz Aufnahme zu suchen. Der Magistrat hat sich mit der Anregung eingehend beschäftigt und ist zu folgendem Beschlusse gekommen. Die hier bestehende Wohnungsnot, namentlich an kleinen Wohnungen, muß anerkannt werden. Da aber an eine Einweihung des Krankenhauses im nächsten Winter, der ohne Spital nicht gedacht werden kann, weil die Räume zu klein sind, so beschließt der Magistrat, die Polizeiverwaltung



Grosse deutsche Städte

zeigen durch ihren Riesenverbrauch am besten die grosse Beliebtheit von

Palmato

beste Pflanzenbutter - Margarine, vorzüglicher Ersatz für feinste Naturbutter -

Manna

das beliebteste Kokosspeisefett zum Kochen, Braten und Backen in jedem Haushalt

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Schöne mehltreiche Speisekartoffeln gibt fortwährend im ganzen und einzelnen ab
Frau Probsthain,
 Tobaniststr. 1.

„Sui“

mäht Schmeine totofal. a 50 Pf.
Adler-Drogerie,
Central-Drogerie.

Empfeht allen Freiheitspielbereiten meinen ja. 4 Morgen großen baumfreien

Spielplatz.

Diejenigen Vereine und Klubs, welche ferner noch gesonnen sind, hierauf zu reaktivieren, ersuche ich um gütigen Bescheid

„Sächsischer Hof“.

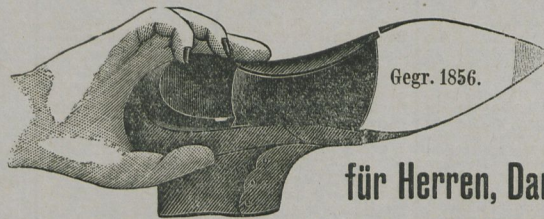
Telephon 288.



Platten-Sprechmaschinen von 12 Mark an, Apparate ohne Schalltrichter und ohne Nadelwechsel zu konturlos bill. Preisen. Große doppelseitig bespielte Platten von 1,25. Phonographen

Walzen von 50 Pf. an. Grammophon Nadeln in allen Formen empfiehlt
W. Schüler, Uhrmacher, Markt

Schuhe und Stiefel



Gegr. 1856.

unr
 erstklassige
 bewährte
 Fabrikate

für Herren, Damen u. Kinder

in allen Farben, Lederarten und Stoff bei größter Auswahl für jeden Bedarf empfiehlt zu äusserst billigen Preisen

Paul Exner, Rossmarkt 2.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Anfertigung nach Mass.

Reparaturen.

Wo Sie

heute hinschauen, finden Sie das seit Jahren berühmte Pilo, ein Zeichen, dass sich dasselbe als die vorzüglichste Schuhcreme allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Lebende Bilder



Der neueste Roman von Paul Oskar Höcke, der jetzt in der „Gartenlaube“ erscheint, spielt in Berliner Hofkreisen und gehört wohl zu den fesselndsten Werken, die über die Gesellschaft der Reichshauptstadt geschrieben worden sind. Man wolle bei der nächsten Buchhandlung ein Probeheft und verlange kostenlose Lieferung des Roman-„Antlages.“

JOHANNISBAD Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden, Stoffwechsel und Erkältungskrankheiten, Influenza. Gute Heilerfolge durch Moor-, russ. ir. röm. Bäder, Heissluft, Schwitz- u. Kurbäder, Vorzügl. Massage, Bestrahlungen etc. Modern eingerichtet, staatlich geprüfte Bedienung. Mässige Preise. **MERSEBURG, Johannisstr. 10.**

Schürzen

in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.
B. Wendland, Preusserstr. 10 I.



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtstehender Gebisse. Zahnziehen fast schmerzlos - Mässige Preise.

Willy Muder,
 und **Hubert Totzke**

Merseburg, Markt 19.
 Gegenüber dem Ratskeller.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweissen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit

Buttermilch-Seife

von **Germann & Co.,** Radebeul.
 a St. 80 Pf. bei: **Dom-Apothek.**
Aug. Berger, W. Fahrmann,
Wilh. Kieslich, Rich. Kupper,
Franz Wirth.



Mein
 Stadtfisment
 ist bekannt!
 als beste Bezugsquelle für alle
 Kindernahrungsmittel.

Stets frisch, da großer Absatz. **Schweizermilch** (Milkmädchen) 50 Pf.
Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. J. Röbner** in Merseburg.

Durch Zufall konnte ich von der Qualität Kerntuch, welche als sehr billig bekannt ist und sich im Tragen und in der Wäsche vorzüglich bewährt hat, noch **1300 Meter** zum alten Preise einkaufen. Ich empfehle diesen Gelegenheitskauf noch zu dem enorm billigen Preise

das Meter zu 39 Pfg.

und bemerke, daß dieses Angebot bei dem heutigen hohen Stande des Rohmaterials ein aussergewöhnlich vorteilhaftes ist.

Theodor Freytag,

Merseburg, Hofmarkt 1.

Messungen.

Grenzfeststellungen. Kohl.

Voll a. C.
 Leinigerstraße 76
 (Hofstr. 10).
 Fernsprecher 3320.

Vereidigter Landmesser
 und Ingenieur

Bebauungspläne.

Gutachten.

Zweite Beilage.

Zur Kritik des Kaisermanövers.

Von Jahr zu Jahr mehr tritt das Streben des Chefs des Generalstabes der Armee zutage, die Kaisermanöver, deren Anlage ihm obliegt, feiner gegenüber zu gestalten, die Führer unabhängiger in ihren Entschlüssen zu befreunden...

Zu diesem Jahre war nach der Abg. Hg. den Führern der beiden Armeen bis auf den letzten Wandertag völlig freie Wahl in ihren Entschlüssen gelassen. Sie waren nicht, wie es bisher stets der Fall gewesen, an die Bewegungen und Entschlüsse von anderen größeren Heereskörpern gebunden, von denen ihre Heeresabteilungen nur Glieder waren...

Die völlige Freilassung der Entschlüsse der Oberbefehlshaber der beiden Armeen, so großen Wert das Verfahren zur Prüfung dieser Stellen hat, ist allerdings auch nicht ohne Gefahren für den Mann. Nimmt man mit unangenehmem Bedacht an, daß die Manöver doch auch die Wehrtauglichkeit der Truppen zeigen und festlegen sollen, so ist dies nicht durchweg der Fall...

Der Verlauf der einzelnen Manövertage und die Kriegsgliederungen sind in der Stelle schon veröffentlicht worden; es bleibt noch übrig, einige Bemerkungen über die Tätigkeit der einzelnen Waffen zu machen. Bei der Infanterie ist ganz besonders hervorzuheben ihre Tätigkeit bei der Überwindung der zum Teil außerordentlich großen Anstrengungen. Den Truppen sind Verwundungen auferlegt worden, die das Maß des Gewöhnlichen weit übersteigen...

Ganz wesentlich erleichtert wurden denjenigen Truppen die Anstrengungen, die mit den seit kurzem eingeführten fahrbaren Feldgeschützen ausgeübt werden. Die großen Vorteile dieser, die beim Kaisermanöver 1908 erstmals erprobt worden sind, traten gerade bei den großen Anstrengungen des diesjährigen ins hellste Licht. Der erwähnte Mann bekam jetzt, da die Feldschütze während der Marsche selbst den Nachschub fortsetzten, gleich nach dem Eintritte ins Bivouac sein fahrbares und schmales Zuber: tates, zum sofortigen Verzehren fertiges Essen, das er sich sonst erst selbst hatte bereiten müssen...

zu ihrer Beschaffung ausgenommen. Schließlich soll jede Fußkompanie eine 2pinnige Feldkiste erhalten.

Die Kavallerie hatte volle Gelegenheit, sich in ihrer vielseitigen Tätigkeit zu zeigen, im Aufklärungsdienst, im Geleite zu Pferde und im Fußgeleite. Die Vorschriften des neuen, erst in diesem Frühjahr herausgegebenen Exerzier-Reglements sollen sich wohl bemerkt haben, namentlich kam es der blauen Partei am ersten Tage zu Gute, daß dem Fußgeleite eine geteiltere Rolle zugeordnet worden ist. Die abgelesenen Mannschaften der blauen Kavallerie gewannen auf diese Weise, in Schüßelinien vorgehend, sich niederwerfend und anspringend den Übergang über die Jagst, der für Blau von so hohem Wert war.

Für die Feldartillerie, wie namentlich auch für die schweren von der Infanterie besetzten Batterien, ergaben sich aus dem hiesigen, zum Teil gebrüchigen Charakter des Geländes recht erhebliche Anforderungen an ihre Bespannungen; es sind aber keine Klagen bekannt geworden, daß Geschütze liegen geblieben oder die Batterien zu spät in Stellung gebracht wären. Andererseits begünstigte das unebene Gelände das verdeckte Einrücken in die Stellungen und die Einnahme von solchen, die ganz oder halbgedeckt waren.

Eingangs ist gesagt worden, daß die Führer immer unabhängiger von Freiwirtschaftlichen auf Unterstufen und Besprechung gestellt worden. Das ist erreicht worden durch ausgiebige Benutzung der Hilfsmittel, welche die Technik durch Bestimmung leistungsfähiger Kraftwagen bietet.

Der erste größere Versuch, auf diesen den Truppen ihre Verpflegung bis ins Bivouac nachzuführen, ist beim Kaisermanöver 1908 bei den auf Metz nachgeführten Truppen gemacht worden. Es ist bereits erwähnt worden, welche Vorteile sich aus einer derartigen Verpflegungsart ergeben und daß in dem diesjährigen Manöver eine weitere Ausdehnung derselben festzustellen hat. Es liegen aber zurzeit noch keine zuverlässigen Nachrichten vor, so daß es nicht möglich ist, sich aus den verschiedenen Arten von Wagen und mit der Verteilung der Verpflegung auf ihnen gemacht worden sind. Das große Ereignis zehende Gelände war eine Erprobung unter schwierigen Verhältnissen jedenfalls sehr günstig.

Über die Tätigkeit des leichten Luftschiffes „Groß 2“ lauten die Urteile zum größten Teile günstig, namentlich hat sich seine funktionstüchtige Einrichtung bewährt, die es ihm ermöglichte, die am meisten Beobachtungen der ebenfalls mit Funkentelegraphen ausgestatteten Oberkommandos unmittelbar zu übermitteln.

Volkswirtschaftliches.

(Wegen unrichtiger Zollerklärung ist vor einiger Zeit eine deutsche Firma von der französischen Zollbehörde in Straßburg in Anspruch genommen worden. Die unrichtige Erklärung war durch eine unvollständige Auskunft, die eine Handelskammer auf Anfrage der Firma erteilt hatte, verursacht worden. Im Hinblick auf diesen Vorfall empfiehlt der Reichsanwalt die Handelskammer unter der Handlung die Handelsvertretungen, bei Erteilung von Auskünften über fremde Zolltarife, namentlich bei schwer zu tarifierenden Waren, die Beteiligten auf die Ungefährlichkeit aufmerksam zu machen und ihnen, soweit Zweifel bestehen, nahe zu legen, in Ländern, in denen eine amtliche Zollauskunft vorliegt, hierfür die dortigen Konsulate anzufragen, um sich über die deutsche Konsulate am Orte der Zollerklärung des betreffenden Landes zu wenden.)

(Der Entwurf eines Stellenvermittlungsgesetzes, das unter Aufhebung des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1902, betreffend die Stellenemittlung für Schiffsleute, und der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung eine Umänderung der Gesetzgebung nach vorliegenden Mitteilungen hin vorzunehmen ist, wie mir haben die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs vorgelegt werden. Durch eine gezielte Definition des Begriffs Stellenvermittlung will der Entwurf dafür sorgen, daß die Herausgeber von Stellenlisten und Anzeigenstellen den Vorschriften für Stellenvermittlung unterstellt werden. Der Erhebung übermäßiger Gebühren soll durch eine der Behörden einzurichtende Behörde, die die Erlaubnis für den Betrieb des Stellenvermittlungsgewerbes von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden, das insbesondere dann nicht anzuerkennen ist, wenn für den betreffenden Ort oder wirtschaftlichen Bezirk öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweise in ausreichendem Umfang vorhanden sind. Ferner wird die Möglichkeit der Ausdehnung der von den Landesregierungen über den Umfang der Beschlüsse und Verfügungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittlung zu erläuternden Vorschriften auf nichtgewerbliche Arbeitsnachweise und ein gesetzliches Verbot des Betriebes gewisser Nebengewerbe vorgezogen werden. Außerdem sollen die Strafbestimmungen noch verschärft werden.)

(Schiedsgericht in der Kaffe. Der Reichstagsabgeordnete Müller-Meininger hatte sich an das Reichsgericht gewandt, um festzustellen, ob die den Sparkassen über Rücklagen von Sparanlagen zu unterscheidenden Bestimmungen im Stempelgesetz gültig sind. Er hat jetzt die Antwort erhalten, daß die Verpflichtung zur Bekämpfung der Wütlungen über Rücklagen nach Art. 10 des Reichsstempelgesetzes für Sparkassen nur insofern

befehle, als die Sparkassen zu den in § 2 des Stempelgesetzes vom 11. März 1908 bezeichneten Anlässen gehören, d. h. die Rücklagen belegen, mit Stempel belegen werden zu können. Einer unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkasse kommt diese sogenannte Stempelbefreiung aber nur zu, wenn sie die nach dem Gesetz für sie geltenden Bestimmungen erfüllt. Darüber läßt sich also nur im Fall zu Fall entscheiden, ob den Sparkassen passiv Stempelbefreiung zukommt. Sei letzteres der Fall, so sei der Sparkassenkontrollhaber bei Rücklagen aus dem Sparkassengutachten verpflichtet, gleichwohl, ob die Leistung durch einen Dritten oder durch den Sparere selbst bei der Sparte vorgelegt wird. — Bei der Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meininger handelt es sich darum, ob die vom Verfasser des Gutachtens ausgesprochenen Bestimmungen kempelspflichtig sind. Wenn von dem Gutachten irgend eine Summe abgezogen wird, ohne daß der Inhaber eine Bescheinigung ausstellt, dann ist, wie die Begründung des Stempelbefreiungsgesetzes ausdrücklich angibt, von einer Stempelpflicht von vornherein keine Rede.

Gerichtsverhandlungen.

— Schöffengerichtspräsident M. H. e. l. a. m. s. O. t. 1909. Der Arbeiter Johann Karoffik wurde wegen Diebstahls in D e r w i n s f a h r s W o g e n Gefängnis, der Dachdeckerjunge Otto G o l d e r aus Langsdorf wegen Unterschlagung zu 10 M. Geldstrafe, die Witwe Wittlitz aus Gämmerig wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Arbeiter R. J a n g u s aus St. Ulrich erlachte wegen der Anklage der Verhinderung eines Knechts Freilassung, der Arbeiter F. B r a u e r dagegen erhielt 20 M. Geldstrafe. Von der Anklage, ohne Erlaubnis die Gastwirtschaft in der Kantine der Grube G e l a s e b e t betrieben zu haben, wurde der Gasmist Aug. P l a n e r in Wörlitz freigesprochen.

— Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen an Schulkindern in 15 Fällen, wurde der 30 Jahre alte Ehegatte F. r i s s h a u s J a n n o n u s von der Strafkammer in Wörlitz zu 3 Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Die Lebensmittelerzeugung und die Mode. Die unausgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise macht sich auf dem Gebiete der Damenmode sehr fühlbar, da die Hausfrauen der Mittelstände zu allerlei Einschränkungen gezwungen sind. Wer trotzdem elegant aussehen will, findet Brot und Hülse bei der „Wiener Mode“; ihre vorzuziehen und feinen Modellen, vor allem aber ihre Schönheit nach Maß bringen jede Person in die Lage, den ganzen Bedarf des Hauses an Toiletten, Wäsche usw. mit den denkbar geringsten Preisen anzufertigen. Es erklärt es sich, daß in einer Zeit, wo sich alle Welt einschneidet, der Abonnementpreis der „Wiener Mode“ sich fortwährend ausdehnt. Der reichhaltige und sorgfältig redigierte Unterhaltungsstil sowie die zahlreichen Beilagen tragen zu diesem anhaltenden Erfolge wesentlich bei.)

Vermischtes.

(Entdeckung eines neuen Eskimostammes.) Nach einer 2 Jahre währenden Fahrt ist der Walfischfänger „Jeannette“ aus dem nördlichen Eismeer nach San Francisco zurückgekehrt. Wie ein Zehnjähriger der Expedition, Herr Bauer, der aus Akuteruittut die Reise mitgemacht hat, erzählt, wurde auf Prinz-Albert Land ein Stamm Eskimos entdeckt, der noch nie einen Weißen gesehen hatte. Die Mitglieder des Stammes nennen sich Munanogos und sind viel größer als andere Eskimos. Sie konnten keine Schußwaffen und Stöbe einsetzen, als jemand ein Gewehr abgab. Die Frauen sind alle tätowiert und spinnen wie die Männer auf die Jagd zu gehen, da sie mit Wogen und Pfeilen versehen sind.)

(Neuer Verbrechertrick.) Eine vierköpfige Verbrecherbande ist von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Zwei von den Verbrechern sind mehrfach verurteilte verheiratete Männer, die beiden anderen bisher unbekanntes junge Leute, die bei den beiden anderen in Schutzhäusern saßen. Die vier Männer beklagten Sonntag die Verhaftung, machten dort die Bekanntschaft von Dienstmägden und fragten sie über die Gefangenenheiten ihrer Herren aus. Während dann einer mit dem Mädchen ein Rendez-vous hatte, drangen die drei anderen in der betreffenden Wohnung ein.)

(Zur Nachricht von dem Austritt des Vaters U r a c h e r aus dem Orden und der tatpflüchtigen Kirche erzählt die „Münchener Zeitung“, daß dem erzbischöflichen Ordinariat und der Rummartirer hieron nichts bekannt sei. Dagegen wird dem Vater U r a c h e r in seiner Eigenschaft als Generaldirektor des Ordens demissioniert habe. Die Nachricht, daß Vater U r a c h e r das Ordenskleid ausgetreten habe und aus der Kirche ausgetreten sei, findet bei seinen Mitbrüdern keinen Glauben.)

(Aufgeklärter Diebstahl.) In einem Weinberg bei G e n e r e i n d e n fand man vor einigen Tagen einen Mann mit aufgerissenen Leib auf, der nach kurzer Zeit starb, ohne daß er vernommen werden konnte. Man nahm an, daß dem Mann beim Spargelstein das Gewehr eingelegt ist. Die weitere Untersuchung hat aber ergeben, daß hier ein Mord vorliegt. Die gerichtliche Untersuchung ist von der Staatsanwaltschaft eingeleitet.

Warum sparen Sie,

verehrte Hausfrau, bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver mit nebenstehender Schutzmarke

! Weil dieses Seifenpulver die Wäsche kräftig und schonend reinigt und das 1/2 Pfd.-Paket nur 15 Pfg. kostet!



Seit 30 Jahren überall erhältlich. Garantiert unschädlich.

an Zeit, Arbeit und Geld? Ges. gesen

Geldlotterie des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Ziehung vom 19. - 22. Okt. 1909.

- 1 Gewinn a 100.000 Mk.
- 1 Gewinn a 50.000 Mk.
- 1 Gewinn a 25.000 Mk.
- 1 Gewinn a 15.000 Mk.
- 2 Gewinne a 10.000 Mk.
- 4 Gewinne a 5.000 Mk.
- 10 Gewinne a 1.000 Mk.
- 80 Gewinne a 500 Mk.
- 150 Gewinne a 100 Mk.
- 500 Gewinne a 50 Mk.
- 15.000 Gewinne a 15 Mk.

Ohne Abzug zahlbar hier. Lose zu haben in der Königl. Lotterie-Einnahme, Halleische Straße 25.

Feldverpachtung in Schöppan.

Am Mittwoch den 13. Okt. 1909, nachmittags 6 Uhr,

sollen im Gutsbesitzer August Steg gebührend 16 Morgen Ackerland in guter Kultur vom 1. Oktober ab auf 8 Jahre in Parzellen verpachtet werden, wozu Pachtzinsige geladen sind.

Merseburg, den 8. Oktober 1909. Fried. M. Kunth.

Zum 1. Oktober Wohnung, 2 Stuben, 8 Kammern, Küche und Zubehör, für 350 Mark zu vermieten. Näheres

Güterstraße 14 I.

2 Wohnungen, je 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Januar 1910 zu beziehen. Zu erfragen

Güterstraße 12

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1. April 1910 zu vermieten

Bretze Straße 5.

kleine Wohnung an kinderlose Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

I. Etage an 420 Mk. sofort oder später zu beziehen.

Welkenfeiler Straße 20.

Freundliche Unterkunft mit allen Zubehörs an einzelne Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres

Debraße 9, 1. Et.

I. Etage, Hochparterre, zu vermieten.

Globigauerstraße 16.

Kleines Logis an nur ruhige einzelne Leute vom 1. Januar ab zu vermieten

Güterstraße 16.

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Innentofret, Küche nebst Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1910 event. auch früher zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Serviciable Wohnung Halleische Str. 9, 2. Etage, per 1. Jan. event. früher zu vermieten.

G. Eidmann, Weimar bei Naumbg.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten

Vindenbergstraße 8.

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Oberaltendurg 24.

Möbliertes Zimmer mit Kammer sofort zu vermieten

Goldhardenstraße 34.

1-2 möblierte Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten

Globigauerstraße 30 II I.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten

Globigauerstraße 16.

Freundlich möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. Offerten unter P J an die Exped. d. Bl.

Anst. Schlafstellen m. gut. Mittagstisch offen

Geld Darlehen, Warenrückzahlung. Selbst geber **Diesner**, Berlin 88, Belle Alliancestr. 67. Naumburg.

Maltz u. Kautschukstempel für Behörden und Privats liefert **Seinr. Seifert** Merseburg, Robmarkt 2.

Batten, Mäuse, vertilgt radikal, "Merlon", a Paket 50 Pf., 1 Mt. Adler-Drog. Kurt Adel. Central-Drogerie Richard Zupper.

Deutscher Anzeiger

Wittgensteil von der Magdeburger Privat-Bank. Zweigniederlassung Merseburg. 9. Oktober 1909.

| Deutsche Fonds. | | Ausländische Fonds. | |
|-----------------------------|-----------------|-----------------------------|------------------|
| Stück. | Kurs. | Stück. | Kurs. |
| Reichsfg.-Anm. fg. 1. 4. 12 | 4 100,50 bzG | Argentinien v. 97 | 4 89,25 bzG |
| do. do. 1. 7. 19 | 4 100,40 bzG | Egyptische Anl. von 1908 | 4 92,- bzG |
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 102,40 bzG | China. E.-Anl. von 1908 | 5 101,40 bzG |
| do. do. | 3 1/2 94,- bzG | do. von 1898 | 4 99,40 bzG |
| Reichsfg.-Anl. | 4 84,10 bzG | Österreich. 5% 1881 | 1,8 48,90 G |
| Preuss. Staats-Anl. | 4 102,40 bzG | Japan. Anleihe II | 1,75 47,90 G |
| do. do. | 3 1/2 98,90 bzG | do. von 1905 | 4 89,70 bzG |
| do. do. | 3 84,- bzG | Italien. Rente fonn. | 3 1/2 101,50 bzG |
| do. do. | 4 100,40 bzG | Mex. fonn. von 1899 | 5 101,50 bzG |
| do. do. | 4 100,60 bzG | Österr. fonn. Rente | 4 101,50 bzG |
| do. do. | 4 100,40 G | do. Silber. | 4 1/2 99,30 G |
| do. do. | 4 94,- bzG | do. Gold. | 4 102,20 B |
| do. do. | 4 101,80 B | Rumän. von 1903 | 4 94,20 oz |
| do. do. | 4 101,70 G | do. von 1905 | 4 90,80 bzG |
| do. do. | 4 93,30 G | Russ. v. 1905 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. do. | 4 101,90 B | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. do. | 4 101,25 B | Sao Paulo Eff. Grd. | 5 88,60 bzG |
| do. do. | 4 101,25 B | Türk. fonn. v. 1903 | 5 88,90 bzG |
| do. do. | 4 101,25 B | do. v. 1905 | 4 94,80 bzG |
| do. do. | 4 101,40 ebB | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. do. | 4 92,75 bzG | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. do. | 3 1/2 94,10 G | Sao Paulo Eff. Grd. | 5 88,60 bzG |
| do. do. | 4 101,90 B | Türk. fonn. v. 1903 | 5 88,90 bzG |
| do. do. | 4 93,50 bzG | do. v. 1905 | 4 94,80 bzG |
| do. do. | 4 101,60 bzG | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. do. | 4 92,40 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| Stadt-Anleihen. | | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| Nach v. 1908, XI | 4 101,40 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1893 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1904 Ser. II | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1915 | 4 88,70 bzG |
| do. von 1908 | 4 101,70 G | do. v. 1905 | 4 99,20 bzG |
| do. von 1905 | 4 101,70 G | do. v. 1902 umf. bis 1917 | |

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten nachgebühren; bei Bestellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande anbreiten Postboten, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Donnerstagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit bestellter Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unentgeltlicher Zusendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seits, illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile pro Raum für vierstündige und mehrere
Umschlag 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Monatspreis 30 Pf., bei komplizierter Satz entsprechender Aufschlag.
Beilagen für Einzelabnehmer nach Vereinbarung. Für Stammlisten und Offertenausschreibung
besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg.
Der Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgens bis 10 Uhr vormittags. 1909

Nr. 240.

Mittwoch den 13. Oktober 1909.

36. Jahrg.

Die bevorstehenden sozialen Wahlen.

Vom Arbeitersekretär A. Erxleben, Berlin.

Als in der Mitte der achtziger Jahre aus den scharfen Kämpfen über die Frage: Selbsthilfe oder Staatshilfe, die letztere als Sieger hervorging, suchte der Gesetzgeber doch, besonders auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, die Interessen des Mitarbeiters heranzuziehen. Die Art und Weise, wie diese Mitarbeiter ausgeübt wurden, war aber recht unzulänglich und ist es bisher geblieben. Nur die Krankenkassenvertreter wurden auf dem Wege allgemeiner Auflagen gewählt. Und aus ihnen gingen dann nach einem komplizierten indirekten Wahlsystem die andern Vertreter hervor.

In der Arbeiterversicherung ist eine Beteiligung von Interessenten an der Verwaltung an folgenden Stellen vorgesehen: 1. In den Generalversammlungen der Krankenkassen. 2. In den Vorständen der Krankenkassen. 3. In den unteren Verwaltungsbehörden und Rentenstellen. 4. In den Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten. 5. In den Vorständen der Landesversicherungsanstalten. 6. Bei der Festsetzung von Unfallverhütungsvorschriften in der Unfallversicherung. 7. In den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. 8. Am Reichsversicherungsamt.

Bei 1—5 wählt die vorhergehende Körperschaft die nachfolgende. Außerdem wählt 4 noch die Vertreter zu 6, und 7 wählt die Vertreter zu 8 am Reichsversicherungsamt. Von 3 ab spielen sich die Wahlen im engeren Sinne ab, und es sind nur wenig tausend Menschen im Reich, die etwas davon erfahren. Das nimmt den Vertretern nicht nur die Popularität, sondern auch die Fühlung mit den Vertretern. Gleicher Zeit werden Schiebungen erleichtert. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Zustände am besten ausgenutzt wurden von den Sozialdemokraten, die in der Unterstufe, den Krankenkassen, am ausgedehntesten organisiert sind. Weil sie in den Krankenkassen auf dem Posten waren, beherrschten sie alle Instanzen, bis zum Reichsversicherungsamt.

Man findet in den nächsten Wochen in den meisten Teilen des Reiches Wahlen zu den oben gepernt gedruckten Organen 3, 4, 5 und 7 statt. Nach fünfjähriger Pause entbrennt zum erstenmale ein wirklicher Kampf um diese Stellen. Bei allen früheren Wahlen fielen die Siege den Sozialdemokraten meist kampflos zu. Jetzt hat der Verband der deutschen Gewerksvereine seit Monaten im ganzen Lande eine Gegenbewegung organisiert. Die hauptsächlichste Wahlkraft — soweit man von einer solchen bei diesem Wahlsystem reden kann — wird geschlagen bei den Wahlen zu den unteren Verwaltungsbehörden. Diese finden in Preußen und den meisten andern Bundesstaaten vom 1. Oktober bis zum 15. November statt. Die Vorstände der Krankenkassen in jeder Stadt von über 10 000 Einwohnern und im übrigen in den Kreisen stimmen schriftlich ab. Der Bürgermeister oder der Landrat stellen das Ergebnis zusammen. In jedem Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde müssen mindestens vier Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter gewählt werden. Die Gewerksvereine haben die Führung der nationalen Arbeiter auf diesem Gebiet an sich genommen und stellen durchgängig die Kandidaten den Sozialdemokraten gegenüber. In einigen Bundesstellen haben die christlichen Gewerkschaften sich von dieser gemeinsamen Aktion lieber ausgeschlossen.

Man kann fragen, ob gegenüber der sozialdemokratischen Übermacht Erfolge für die nationale Arbeiterbewegung möglich sind. Es darf die Stärke der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung nicht übersehen werden. Sie beherrscht eigentlich nur die großen Krankenkassen in den großen Städten. Aber sie waren bei den früheren sozialen Wahlen die einzig rührigen. Die nichtsozialdemokratischen Klassen beteiligten sich überhaupt nicht an den Wahlen aus mangelndem Interesse. Es war

die Unentschlossenheit und geringe Arbeitsfreude ihrer Gegner, die den Sozialdemokraten viele Siege in den Schöpfung.

Das wird hoffentlich nun allmählich anders. Die Gewerksvereine müssen darauf rechnen können, daß sie bei ihrem Vorgehen die Unterstützung aller nichtsozialdemokratischen Krankenkassenvorstände finden. Das gilt besonders für die mittleren und die kleinen Städte, für die Arbeitervertreter in Betriebskrankenkassen und für die Stimmführer der Stadt- und Kreisverwaltungen. Diese letzteren haben meist eine erhebliche Stimmzahl in die Waagschale zu werfen.

Dem Vorgehen der deutschen Gewerksvereine haben sich eine Reihe anderer Organisationen angeschlossen, z. B. vielfach die evangelischen Arbeitervereine in Sachsen, in Ostdeutschland usw., sowie die liberalen

Überraschungen bietet diese Mitteilung nicht, da sie Neues nicht enthält. Wir hatten schon früher darauf hingewiesen, daß allein die Deckung der gestundeten Matrikularbeiträge und Festsbeträge aus den letzten Jahren eine Reichsanleihe von 300 Millionen nötig mache. Hierzu kommen dann in der Hauptsache noch die ungedeckten Matrikularbeiträge für das Jahr 1909, soweit sie den Betrag von 48,5 Millionen übersteigen, und die Aufwendungen für die Beamtenbesoldungen für 1908 und 1909.

Ein Expreßprozeß

hat sich in den letzten Tagen vor den Schranken des Berliner Strafgerichts abgepielt, der am Montag zu einer Verurteilung der Hauptangeklagten Schriftsteller Dahsel und Frau Schwarzwald geführt hat. Dahsel wurde wegen vollendeter und versuchter Expreßraub für 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, die Schwarzwald wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

In den Verhandlungen sind Nachbilder unserer Millionenstadtluft entrollt worden, die es nach der „Mag. Ztg.“ wohl vertragen, daß man sie mit ein paar kurzen Worten streift. Der angeklagte Herr Dahsel kommt dabei nur wenig oder doch nur verhältnismäßig wenig in Betracht. Einer seiner Entlastungszeugen hat ihn einen angesehenen und ernsthaften Journalisten genannt: darüber werden die Anklagen geteilt sein. Er selber scheint sich wenigstens nicht ganz so hoch einzuschätzen. Ein über das andere Mal hat er vor Gericht wehmütig oder zerknirsch, wie man will, erklärt: er räume ein, unfair gehandelt zu haben und man wird ihm schon die Höflichkeit erweisen müssen, ihm in der Beziehung nicht zu widersprechen. Aber was kommt's im Grunde auf Herrn Dahsel an! Schiffsbrüche gibt's in jeder Schicht; in den sogenannten „freien Berufen“ um so eher, als hier der straffe gesellschaftliche Zusammenhang, das scharf ausgeprägte Standesbewußtsein fehlen, das auch schwache Charaktere und zum Straucheln geneigte stützt. Man gerät ja nicht gleich in Entsetzen, wenn ein Bankier Deposits untergeschlug oder ein ungetreuer Anwalt mit ihm anvertrauten Mündelgeldehen entfloß. Auch den persönlichen Fall des Herrn Dahsel, der nach seines Lebens kaufmännischer Tätigkeit und nach mancherlei Fehlschlägen auf die Idee verfiel, nun auf seine Weise la fortune zu forrieren, brauchte man an sich nicht tragischer zu nehmen. Ein Mann über Bord; was weiter? Wenn nicht das Mitleid wäre, in dem Dahsel's Verschuldungen überhaupt erst erwachsen konnten.

Der Herr Reichstagsabgeordnete Bruhn hat dieser Lage mit Behagen die Feststellung des Gerichtsvorherrn geschlürft, daß aus den Akten sich nichts über seine Beteiligung an den Straftaten Dahsel's ergebe. Er hat das als eine Art Ehrenerkundung aufgefaßt und ist mit einem stolzen „Ich danke“ abgetreten. Und doch wird Herr Bruhn, er mag sich drehen wie er will und im Zusammenhang mit diesem Prozeß noch so viel Beehrlichkeitslagen anstrengen, seine moralische Mitschuld an den Verschulungen seines langjährigen Mitarbeiters nicht aus der Welt schaffen können. „Denn nur sein Lager erklärt sein Verbrechen“ heißt es vom Wallenstein. Und nur aus dem Boden der von Herrn Wilhelm Bruhn mit so schönem pekuniären Erfolge geleiteten „Wahrheit“ wurde die Existenz, die Herr Dahsel und seine Rechenkurierin Schwarzwald in den letzten Jahren geführt haben, möglich. Herr Dahsel hätte für seine spezielle Art unfairen Handlungsweise kein so großes Betätigungsfeld gehabt, wenn er nicht immer wieder mit den angenehmen Verlebenssitten der „Wahrheit“ hätte winken können. Das zog, „Vor der dritten Seite“ in Herrn Bruhn's angeblicher „Wahrheit“ hatten die Leute einen heillosen Schreck. Sie wußten, wie schonungslos da die intimsten Vorgänge aus der Privatphäre des Einzelnen auf die Gasse gezerrt worden waren, wie oft das Unglück des Nächsten da



und damit der Beschäftigte dem Arbeiter zum Schaden gebracht wird. Bekanntlich bejiffert sich die Summe der ungedeckten Matrikularumlagen im Etat für 1909 auf weit mehr als 200 Millionen Mark. Drittens werden die großen Summen, die auf 1908 und 1909 an Befoldungsaufbesserungen gezahlt sind bzw. noch gezahlt werden sollen, auf den Nachtragsetat gebracht werden müssen. Hier handelt es sich um einen Betrag von etwa 150 Millionen Mark. Er wäre noch größer, wenn nicht die in beiden Jahren gezahlten Beihilfen, die schon früher bewilligt waren, zum Abzug gebracht werden könnten. Schließlich werden die in Folge der schlechten Einnahmen aus der Postverwaltung und der Brausteuern entstandenen Ausfälle in den Ausgleichsbeträgen gedeckt werden müssen. Diesen ungünstigen Faktoren des Nachtragsetats stehen nur ein paar günstige gegenüber. Einmal die Einnahmen aus den neuen Zöllen und Steuern ab August bzw. Oktober bis zum Schluß des laufenden Finanzjahres und sodann die rund 70 Millionen Mark betragenden Summen aus Börsen- und Lohsteuer, die bei der Aufstellung des Etats für 1909 noch als Überweisungen für die Einzelstaaten angesehen wurden, im neuen Finanzgesetz aber der Reichskasse zugewiesen sind. Alle diese Momente werden dazu führen, daß der Anteilbetrag, der durch den in Rede stehenden Nachtragsetat gefordert werden wird, etwa die Summe von 500 Millionen Mark ausmachen wird.